

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Versprechstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 208.

Freitag, 6. September 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: L. B. Edwin Plasnik in Gröbä-Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat die Firmen
Bruno Wolff in Strehla, Blatt 167
Otto Hommel in Riesa, " 169
Sascha Hahnstein in Riesa, " 371
F. Albert Dinger in Gröbä, " 395
des Handelsregisters
für seinen Bezirk

gelöscht.

Königliches Amtsgericht Riesa, am 4. September 1907.

Im Gashofe zur Königslinde in Müllnitz sollen Montag, den 16. September, von vormittag 1/10 Uhr an 18 Kef. und 18 St. Stämme von 13—20 cm Mittenstärke und 10,20—13 m Länge, 2 eich. und birz. Stämme von 16 und 19 cm Mittenstärke und 10,20 m Länge, 1 Kef. Klotz von 29 cm Mittenstärke und 7 m Länge, 10 St. Durchstangen von 11 cm Unterstärke und 9 m Länge, 13 rm Kef. Scheite, 160 rm Kef. Knüppel, 175 rm Kef. Keste als Dürr- und Durchforstungshölzer der Abt. 17, 18, 19 (Cottewitzer Seite), ferner 391 rm Kef. Keste in den Durchforstungen der Abt. 45, 46, 47 am Jacobstaler Wege meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.
Kgl. Forstverwaltung. Kgl. Garnisonverwaltung Tr. P. Zeithain.

Freibant Riesa.
Morgen Sonnabend, den 7. September d. Jrs., von vormittag 1/9 Uhr ab gelangt auf der Freibant im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes und eines Schweines zum Preise von 40 Pfg., sowie das Fleisch eines Schafes zum Preise von 50 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, am 6. September 1907.
Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Freibant Glaubitz.
Morgen Sonnabend von nachmittag 6 Uhr ab kommt gepökeltes Schweinefleisch, Pfund 40 Pfg., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 6. September 1907.

— Berichte über den diesjährigen Obstertrag im Königreich Sachsen teilten wir gestern nach einer Mitteilung des Landesobstbauvereins mit. Heute sei dieser Bericht noch angefügt, was über die Obsterte im Riesauer Bezirk berichtet wird. Die betreffenden Berichte aus Riesa I und II und Paustz bezeichnen die Ernte in Äpfeln und Birnen gut bis mittel, in Pflaumen mittel bis gering, in Kirschen sehr gut bis gut, in Pfirsichen mittel bis gering, in Aprikosen als Mißernte, in Stachelbeeren und Johannisbeeren teils sehr gut bis gut, teils gut bis mittel, in Weinreben gut und mittel bis gering, in Nüssen gut bis gering.

— Der dem hiesigen Gesangsverein „Amphion“ aus dem Vereinslokal gestohlene Becher hat sich bisher noch nicht gefunden und es konnte auch noch keine Spur des Diebes ermittelt werden. Die genaue Inschrift des Bechers lautet: „1. Preis des Gesangsvereins Liedertafel Lommahay, Preislingen Lommahay den 24. 6. 1906.“

— Der Verband Riesa des Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Freischule“ hat, wie schon erwähnt, eine Warenverlosung veranstaltet, deren Ziehung am kommenden Sonntag nachmittags 2 Uhr im Gesellschaftsaule erfolgt. Wer also Anwartschaft auf einen der zahlreichen Gewinne, die teilweise sogar recht ansehnlich sind, haben will, möge sich mit dem Kauf eines Loses nunmehr beeilen. Die Lotterie ist infolgedessen nicht ungünstig, als auf jedes 6. Los bereits ein Gewinn entfällt. Mit der Ausnahme der Lose fördert man aber auch ein gemeinnütziges Unternehmen. Der Reinertrag soll zur Schaffung einer Nähspende für arme Kinder verwendet werden. Schon um des guten Zweckes willen wäre zu wünschen, daß die Lose ausverkauft würden.

— Einen ganz bedeutenden Sprung nach oben machte gestern die Quecksilbersäule im Barometer und verhielt damit schönes Wetter für die nächsten Tage. Nach den regnerischen kühlen Tagen am Anfang dieser Woche ist dieser Umschlag mit Freuden zu begrüßen, nur wäre zu wünschen, daß das Steigen des Barometers auf eine längere Reihe von schönen Tagen hindeutete. So herzlich, wie es die letzten Tage war, wird es doch hoffentlich noch nicht weitergehen. Zwar ist das sprunghafte Aufwärtssteigen im Barometer nach Ansicht erfahrener Wetterkundiger kein gutes Zeichen, aber Hoffnung läßt bekanntlich nicht zu schanden werden. So hoffen wir auf eine Reihe schöner Tage, und nach dem Verlauf des heutigen Tages scheint die Hoffnung doch nicht ganz undurchsichtig zu sein.

— Bei den am 26. September vorzunehmenden Wahlen zur Zweiten Kammer des sächsischen Landtages sind 30 Mandate zu befehlen, von denen bisher 8 nationalliberal und 22 konservativ vertreten waren. Aufgestellt sind im ganzen 78 Kandidaten, und zwar 26 Konservativ, 25 Sozialdemokraten, 20 Nationalliberale, 6 Freikämmerer, 1 Reformist.

— M. Schwer an die Disziplin zu gewöhnen ist der am 1. Mai 1886 in Wogelwitz bei Grimma geborene Fahrer Friedrich Richard Kunad vom 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68 (Riesa). Trotz seiner vielen Disziplinär-

strafen ließ sich R. nicht befehlen, verging sich vielmehr am 30. Juli und 5. August wieder schwer gegen die Disziplin. Im ersten Fall wurde R. vom Unterspizier betroffen, wie er vorzeitig die Reithaltung einstellte. Auf den Befehl, er solle doch mal an die Reitermannschaft setzen, antwortete R.: „Erst pack ich meine Lumpen ein“ und hinter dem Rücken des Vorgesetzten noch: „Der kann mich ruhig melben, dafür hab ich keinen Sch...“. Im zweiten Falle gab R. auf die Frage des Vorgesetzten, ob sein — R. — Anzug gewaschen sei, zunächst keine Antwort, sondern sagte für sich hin: „Das kann doch Dir egal sein“. Wegen Ungehorsams in 2 Fällen und Achtungsverletzung erkannte das Kriegsgericht der 4. Division auf drei Monate eine Woche Gefängnis.

— Die Störung, die durch das Umbrechen zweier elektrischer Masten in Gröbä in der Leitung elektrischen Stromes dorthin eingetreten war, ist nun wieder behoben. Die beiden Masten sind durch neue ersetzt, die an ihrem unteren Ende durch starke Eisenträger gestützt worden sind, um ähnliche Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich zu machen. Gleichzeitig sind eine Anzahl weiterer an der Riesaer Straße stehender hölzerner Masten in gleicher Weise gestützt worden, sodas eine Wiederholung des aufregenden Vorfalles vom Sonntag ausgeschlossen erscheint.

— Zu dem Rücktritt des Herrn Professor Dr. Gravelius von der Leitung des konservativen Landesvereins schreibt der „Dresdner Anzeiger“: Wenn an diesen Wechsel in der Leitung des konservativen Landesvereins die Vermutung geknüpft wird, daß damit die Spaltung der Partei besiegelt sei, so entspricht diese Annahme, wie wir auf Grund besserer Information versichern können, keineswegs den Tatsachen. Der Rücktritt des Herrn Professor Dr. Gravelius beruht im wesentlichen auf persönlichen Gründen, Ueberbürdung mit Geschäften usw. Im übrigen lassen die jetzt schwebenden Verhandlungen innerhalb des konservativen Landesvereins erfreulicherweise sehr wohl noch die Hoffnung zu, daß sich die Partei auf einer zwischen den bisherigen Gegensätzen vermittelnden Linie einigt, wobei der Regierungsentwurf, betreffend die Wahlreform, in seinen Hauptzügen als eine geeignete Grundlage anerkannt wird.

— Für eine Reform des sächsischen Wahlrechts auf der Grundlage des Regierungsentwurfs spricht sich jetzt auch der Vogtländische Anzeiger aus. Eine Betrachtung über die Konservativen und die Wahlrechtsreform schließt er mit folgenden Sätzen: „Ohne Opfer für die bisherige agrarische Machtstellung in der Zweiten Kammer geht freilich keine Verhinderung auf Grund des vorliegenden Regierungsentwurfs ab. Aber wir glauben, daß die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse solche Opfer, die noch lange nicht eine Aufopferung irgendwelcher berechtigten und notwendigen Schutzdämme der Landwirtschaft bedeuten, als ein Gebot ausgleichender Gerechtigkeit gebieterisch erfordert. Ein Volkskonservatismus, der es ablehnt, der politische Schildhalter eines einzelnen Berufs-zweiges oder gar einer privilegierten Wählerklasse zu sein, wird sich unbedingt zu jener anderen Beurteilung These bekennen müssen, die da besagt: Die Aenderung des Wahlrechts zur Zweiten Kammer im Sinne der Eindämmung starker Einflüsse an die mittelhändischen und minder-

bemittelten Bevölkerungsklassen wird als eine dringende Forderung der konservativen Politik anerkannt, wobei jedenfalls die Befestigung des bestehenden indirekten Wahlrechts anzustreben ist.“

— In Mannheim fand kürzlich ein Wettstreiten zwischen Stenographen verschiedener Systeme statt, dessen Resultat für die Gabelsbergerische Schule ungünstig ausfiel. In der damals durch die Blätter gegangenen Notiz wird dem „Freib. Anz.“ jetzt mitgeteilt: Die Gabelsbergerische Schule hat in Mannheim keine Reaktprobe abgelegt, sondern die badischen Kunstgenossen haben vereint mit einigen wenigen Nachbarn einen Ansturm ausgehalten, zu dem die Gegner ihre ganze Macht aus allen Ecken Deutschlands und des Auslandes aufboten hatten. Aus Berlin waren nachweislich mehr als 30 Stenographen zum Mannheimer Wettstreiten erschienen, aber nur 4 haben Preise bekommen. Von Sachsen dagegen waren 4 Gabelsbergerer gekommen, die auch alle 4 mit Preisen ausgezeichnet wurden, aus Bayern nahmen 3 Gabelsbergerer teil und alle 3 erhielten Preise. Oesterreich war gänzlich unvertreten. Also die Gabelsbergerische Hauptgebiete sind fast gänzlich außer Betracht geblieben. In Bayern, Sachsen und Oesterreich fällt es eben keinem Menschen ein, nach Mannheim zu fahren, um 200 oder mehr Silben zu schreiben. Das gilt in der Gabelsbergerischen Schule überhaupt nicht als etwas Außerordentliches; das tun Hunderte, ja Tausende von Gymnasiasten und Realgymnasiasten, Realschüler und Seminaristen, wenn sie die Schule verlassen. Im übrigen sei noch mitgeteilt, daß die höchste gewertete Abteilung diejenige von 260 Silben gewesen ist, es kann also auch niemand wissen, wer bei 280 und 300 Silben preiswerte Arbeiten abgegeben hat.

Dresden, 6. September. Se. Majestät der König hat vorgestern abend Larvis wieder verlassen und traf gestern nachmittag 3 Uhr 40 Minuten in Niederseiditz ein, wo ihn die königlichen Prinzen und Prinzessinnen begrüßten. Von hier begab sich die königliche Familie nach dem Fohlgau zu Blauitz. — Ueber die Besteigung des Triglav schreibt die Laib. Btg. noch: Begünstigt von außerordentlich schönem Wetter, hat König Friedrich August von Sachsen in Begleitung seines Flügeladjutanten Obersten v. Wislutz und eines Kammerdieners unter Führung des Obmannes der Alpenvereinssektion Blauitz, Herrn J. Nischinger, die Spitze des Triglav bestiegen. Am 27. August um 6 Uhr früh wurde, über Mitterdorf der Anstieg zur Maria Theresia-Hütte angetreten. Die sich immer großartiger entfaltenden landschaftlichen Bilder erfüllten den König mit Bewunderung und veranlaßten ihn zu zahlreichen photographischen Aufnahmen. In der zwar kleinen, nur einen Raum enthaltenden, aber für eine geringe Anzahl von Besuchern ausreichenden Maria Theresia-Hütte fand es der König sehr gemütlich und schloß vorzüglich. Am 28. August um 1/6 Uhr früh wurde der Aufstieg zur Spitze unternommen. Se. Majestät ging sehr gut und empfand auch an den exponiertesten Stellen keine Spur von Furcht oder Schwindel, obwohl kein Seil in Anwendung gebracht wurde. Die Kletterstellen am großen und kleinen Triglav wurden wiederholt photographiert. Auf der Spitze wurde eine Stunde Aufenthalt genommen und sodann der Abstieg über den Gletscher zum Deschmann-

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirkes Riesa und vielen angrenzenden Ortlichkeiten

vorteilhafteste beste Verbreitung.

Kaufe der Alpenvereinssektion Krain angetreten. An einer der steilsten Gratstellen kam der Obmann der Sektion Krain, Herr Dr. Roschitz, entgegen und wurde dort Sr. Majestät vorgestellt. Der König drückte seine Bewunderung über die großartigen Weganlagen der Alpenvereinssektion Krain aus und bezeugte die Bestätigung des Krailas als die schönste und großartigste Tour, die er je gemacht habe. Nach einer zweiflügeligen Frühstundtour bei dem Deschmannhause, dessen Lage der König entzückend fand, wurde der Abstieg durch das Rottal nach Rosstrana unternommen, wo im Smeresch'schen Gasthof ein Mittagessen eingenommen wurde, das zur besonderen Zufriedenheit Sr. Majestät ausfiel. In alle Fremdenbücher in den Hütten schrieb Sr. Majestät die Worte: Friedrich August, König von Sachsen, D. u. O. A. S. — Ein König Georg. Demmal soll in nicht zu ferner Zeit in der Residenz Dresden erstehen. Wie von dort geschrieben wird, läuft die Frist zur Einreichung der durch Wettbewerb unter den Künstlern, die in Sachsen wohnhaft oder aber hier geboren sind, eingesendeten Entwürfe am 15. September ab. Die Beteiligung an dem Wettbewerb scheint eine sehr rege zu werden, denn täglich werden bereits Entwürfe und Modelle im Verwaltungsgebäude des städtischen Ausstellungspalastes eingeleiert.

SS Dresden, 5. September. Hervorragende Gelehrte aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs sind in Dresden zum 10. deutschen Historikertag eingetroffen. Nach Eröffnung desselben durch den Vorsitzenden Professor Seeliger-Weipzig hieß Kultusminister Dr. von Schlieben die Kongreßteilnehmer im Namen der sächsischen Regierung willkommen, während Oberbürgermeister Ventler die Versammlung im Namen der städtischen Kollegien begrüßte. Den ersten überaus interessanten Vortrag hielt Professor Dr. Haude-Weipzig über „Die Reception und Umbildung der allgemeinen Synode im Mittelalter“, während Professor O. Hingge-Berlin über „Die Entstehung der modernen Ministerialregierung“ sprach. Am Schlusse seines Vortrages wies der Redner darauf hin, daß der moderne Typus der Ministerien auf dem Boden des monarchischen Einheitsstaates erwachsen ist und daher in Bundesstaaten und in Republiken ohne monarchische Vergangenheit leicht wesentlichen Veränderungen unterliegt, wie das Deutsche Reich, die amerikanische Union und die Schweiz zeigen. Professor Dr. Otto Richter, Ratsarchivar der Stadt Dresden, sprach hierauf über „Dresdens Bedeutung in der Geschichte“. Nach einer historischen Darlegung betonte Redner, daß sich Dresden zu einer der bedeutendsten Industriestädte des Landes entwickelt habe. In der heutigen wissenschaftlichen Sitzung hielt Professor Dr. A. Schulte-Bonn einen Vortrag über „Die deutsche Kirche des Mittelalters und die Stände“. Einen zweiten Vortrag hatte Geh. Hofrat Professor Dr. Vamprecht-Weipzig übernommen und das Thema „Ausgestaltung der universalgeschichtlichen Studien im Hochschul-Unterricht“ gewählt. Sämtliche Vorträge der obengenannten Professoren sind rein wissenschaftlichen Inhalts.

SS Dresden. Lebhaftige Klagen der Arbeiter, namentlich der Steinarbeiter, über die Handhabung verschiedener Angelegenheiten, Lohnfrage, Akkordtarif usw. beim Neubau der Dresdner Augustusbrücke werden jetzt laut. Mit dem beim Brückenbau beteiligten großen Firmen Dyckerhoff und Widmann und Holzmann & Co. leiteten die Arbeiter Verhandlungen zwecks Befestigung verschiedener Differenzen ein, die aber ergebnislos verlaufen sind. Die Vertreter der Firma Holzmann & Co. erklärten den vorstellig gewordenen Arbeitern, auf keinen Fall mit den Organisationen verhandeln zu wollen. Sie hätten einen Vertrag mit dem Rat zu Dresden und wenn die Arbeiter etwas wollten, müßten sie sich dorthin wenden. Die am Brückenbau beschäftigten Steinarbeiter hatten den genannten Firmen einen Akkordtarif vorgelegt, der jedoch von den Unternehmern nicht anerkannt wurde. In den Kreisen der Steinarbeiter wundert man sich darüber, daß die Steinarbeiten den genannten Firmen Dyckerhoff & Widmann und Holzmann & Co. übertragen worden sind, weil nach den Behauptungen der Arbeiter Oberbürgermeister Ventler zwei Vertretern der Dresdner Steinmehlgewinnung versprochen haben soll, daß die Steinmehlarbeiten zum Brückenbau vom Anlaufpunkt ab aufwärts ausgeschriebenen und an Dresdner Steinmehlmehler vergeben werden sollten. Die Arbeiter führen ferner Klage darüber, daß ihnen wegen rückständiger Steuern der Lohn gesperrt worden ist. Einem Arbeiter sind an einem Lohnstage 21 Mark vom Lohn gekürzt worden. Sie beschwerten sich weiter darüber, daß man auswärtige Arbeiter bevorzugt, obgleich es in Dresden an Arbeitslosen nicht mangelte. Da nun die Verhandlungen mit den Unternehmern zu keinem Resultat geführt haben, haben die Steinarbeiter am Brückenbau zu Dresden die Sperre über die Firmen Dyckerhoff & Widmann und Holzmann & Co. verhängt. Die Arbeitervertreter im Stadtverordnetenkollegium werden voraussichtlich den Rat interpellieren, wie er sich zu der Arbeiterfrage zu stellen gedenke.

Wilsdruff. Im Konkurs des Baumeisters Lungwitz beträgt die vorhandene Masse 13 000 Mark, die Schulden hingegen 108 476 Mark, zur Verteilung dürften 10 Prozent kommen.

Schanda u. Auswanderer haben in diesem Jahre bereits 33 829 auf der Fahrt nach den deutschen Einschiffungshäfen die Grenze bei Tetschen passiert. Auf den letztvergangenen Monat August entfielen davon 2400, während die Zahl der Rückwanderer in diesem Monat 1970 betrug. Insgesamt kehrten seit Beginn dieses Jahres bis mit Ende August 12 172 Personen, die jenseits des großen Wassers nicht fanden, was sie gesucht hatten, wieder in die Heimat zurück. Die meisten der Auswanderer waren aus den österreichischen Kronländern gekommen.

Baueben. Am Montag Abend ist der ehemalige Gemeindegemeinderat Hahn aus Dresden nach Ablauf eines längeren Urlaubs in der hiesigen Königl. Landes-Verwaltung wieder eingetroffen, um die letzte Hälfte

seiner vierjährigen Gefängnisstrafe zu verbüßen. Die Urlaubszeit kommt selbstverständlich bei der Strafbauer nicht mit in Anrechnung. — Hierbei sei gleichzeitig bemerkt, daß dieser Verurteilungsfall nicht etwa „einzig“ dasteht; nach der letzten Statistik wurden im 2. Vierteljahr 1907 bei der hiesigen Landesanstalt im ganzen 29 Gefangene verurteilt.

Pöbershau. Schwere Brandbrände trug die Fabrikarbeiterin Milba Reichel davon durch Explosion einer Pulverflasche in einer hiesigen Drecherei; das Leben der 19-jährigen Poliererin ist höchst gefährdet.

Hohenstein-Ernstthal. Das hiesige alte Amtsgericht wurde am Mittwoch versteigert, wobei Fabrikbesitzer Otto Säuberlich das Höchstgebot mit 31 000 Mark tat. Auf dem Gelände liegen circa 55 000 Mark Brandkasse. Das Finanzministerium muß aber noch den Zuschlag genehmigen.

Oberwiesenthal. Gestern in früher Morgenstunde sind im angrenzenden böhmisch-sächsischen das sogenannte „Rathäusel“, Gasthaus „Reichsgrenze“ und die nebenan stehende Holzeinfahrt bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Cranzahl. Beim Sprengen von Felsen anlässlich des Baues der Buchholzer Wasserleitung in der Nähe des hiesigen Bahnhofs blieb ein geladener Schuß aus, der sich erst entlad, als gerade der Arbeiter Roscher aus Neubors sich trotz wiederholten Verbotes des Schachtmeisters an das Bohrloch begab. Roscher stürzte in das circa sieben Meter tiefe Loch, wo er betäubt liegen blieb.

Wilsdruff. Der Postbeamte Urbanek in Trautenau verfehlte beim Aufspringen auf einen im Gange befindlichen Zuge das Trittbrett und geriet unter die Räder. Es wurden ihm beide Unterschenkel zerquetscht, auch erlitt er schwere Kopfverletzungen. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Blauen i. S. Ein hiesiger Gewerbetreibender hatte laut gerichtlicher Feststellung bis jetzt nicht weniger als 225 Polizeistrafen erhalten. Bei der 226. beantragte er richterliche Entlassung und wurde — freigesprochen.

Leipzig. Eine 16-jährige Arbeiterin aus Wolkmarsdorf stahl einem Weshremden das Portemonnaie mit 163 Mark. Das Portemonnaie wurde bei der Diebin wohl wieder gefunden, allein von dem Selbe fehlte eine große Summe. Das Mädchen hat jedenfalls das Geld noch rechtzeitig beiseite geschafft. — Der 22-jährige Kellner Müller-Segnitz, der auf einem hiesigen Bahnhofe ausbilsweise beschäftigt gewesen war, brannte mit der Tageseinnahme von 133 Mark durch. Er ist klein und schwächlich und hat Anflug von dunklem Schnurbart. — Im Rosenthal wurde Mittwoch nachmittag gegen 5 Uhr die Gattin eines Kaufmannes von einem circa 20 Jahre alten Menschen überfallen. Der Durchge entriß ihr die Handtasche und eilte davon. — Vorgestern nachmittag fiel das einjährige Kind eines Maurers so unglücklich vom Stuhle, daß es sofort tot war. — Der 23 Jahre alte stud. jur. Müller aus Leipzig und der 20 Jahre alte Privatstüler Ungethüm aus Worna bei Chemnitz waren gut befreundet; ersterer wohnte Jägerstr. 53, 2. Etage, und letzterer Körnerplatz 2, 3. Etage. Die Wohnungen liegen sich gegenüber und die jungen Männer unterhielten sich oft miteinander von ihren Wohnungen aus. Dies war auch gestern vormittag in der 2. Stunde der Fall. Müller hänselte seinen Freund vom Fenster aus mit einem größeren Spiegel, er ließ die Strahlen auf den ebenfalls am Fenster sitzenden Ungethüm fallen. Letzterer nahm scherzweise die in seinem Zimmer hängende, erst kürzlich von einem Freund geliehene Spiegelbrille in die Hand und zielte damit nach dem Spiegel, den Müller noch in der Hand hielt. In dem Moment entlud sich die Waffe, und von der Kugel in die linke Brustseite getroffen, sank Müller unter dem Rufe: „Du hast mich geschossen!“ vom Stuhle. Der unglückliche Schütze rannte sofort nach der Wohnung seines Freundes und brachte diesen nach dem Krankenhaus, wo an Müller sofort eine Operation vorgenommen wurde. Ungethüm wurde vorläufig in Haft genommen.

Stadtsamts-Nachrichten von Wiesa

auf die Zeit vom 16. bis mit 31. August 1907.

Geburten. Ein Knabe: Dem Magazinarbeiter Friedrich Ernst Händel 5, 18., dem Tischler Max Ernst Paul Busch 5, 23., dem Schneidermeister Ernst Friedrich Hermann Junbler 5, 23., dem Aufseher Albin Richard Strobel 5, 24., dem Lagerhalter Otto Paul Hausenreiter 5, 22., dem Hammerarbeiter Matthias Flora 5, 24. Ein Mädchen: Dem Handarbeiter Friedrich August Lehmann 5, 10., dem Schneider Paul Wolschyla 5, 11., dem Arbeiter Ernst Emil Jäger 5, 19., dem Hammerarbeiter Gustav Clemens Leuner 5, 21., dem Speichereiarbeiter Ernst Emil Fießer 5, 20., dem Gutshilfsbesitzer Franz Richard Müller in Poppitz, 20., dem Wagenschreiber Karl Adam Edwin Dommitzsch 5, 24., dem Kaufmann Otto Karl Hilbisch 5, 21., dem Zimmermann Karl Friedrich Max Köpfer 5, 26., dem Schlosser Eduard Wilhelm Otto Jansen 5, 28., dem Hammerarbeiter Ernst Emil Hartwig 5, 27. Außerdem 1 uneheliche Geburt.

Kaufgebote. Der Brauer Gustav Richard Dörner 5. und Anna Martha Thiele 5., der Malermeister Heinrich Johann Hermann Emil Schwarz 5. und Julie Franziska Müller 5., der Wollens-Sergeant Otto Paul Weber 5. und Ida Maria Anemüller 5.

Gefährliche. Der Speichereiarbeiter Gustav Hermann Paul in Pöhlitz und Hulda Ida Vener in Pöhlitz, 17., der Hammerarbeiter Carl Moritz Schrapel in Pöhlitz und Auguste Bertha verw. Leutner geb. Schlorke 5, 17., der Zimmermann Hermann Franz Müller in Dörschütz, 17., und das Hausmädchen Marie Martha Claus in Dörschütz, 17., der Schiffer Friedrich August Hermann Wilhelm 5. und Marie Emilie verw. Werner geb. Thomas 5, 24., der Buchbinderei-Inhaber Georg Richard Winkler in Freiberg und Fanny Hedwig Rose 5, 26., der Würtler Heinrich Paul Berlach in Dresden und Anna Anna Froberg 5, 31., der Hammerarbeiter Friedrich Max Richter 5. und die Dienstmagd Elise Frieda Lehmann 5, 31.

Storbefälle. Der Gendarmenarbeiter Karl Gottlieb Adolph 5, 59 J., 18., Ernst Max, 5. des Hammerarbeiters Friedrich Max Thomas 5, 19 J., 10., der Schuhmacher Friedrich Hermann Althaus 5, 58 J., 19., Anna Frieda, 2. des Arbeiters Ernst Feil Rudolph 5, 1 J., 21., der Handarbeiter Hermann Gottlieb Geißel aus Seebaußen, 65 J., 25., der Lederhändler Max Gottfried Feißche 5, 68 J., 23., der Privatist Friedrich Ernst Krüger 5, 68 J., 26.,

die Pensionärin Anna Maria Rosina verm. Hier geb. Schaf 5, 94 J., 26., Kurt Wüll, 5. des Geführführers Johann Boera 5, 1 W., 29., Anna Luise Gertrud, 2. des Hammerarbeiters Ernst August Gustav Mann 5, 2 W., 20., Friedrich Helmut, 5. des städt. Straßenwärters Franz Emil Schramm 5, 5 W., 20., der Maurer Friedrich August Härtel aus Pöhlitz, 66 J., 30. Außerdem 2 unehelich geborene Kinder.

Stadtsamts-Nachrichten aus Gröbba

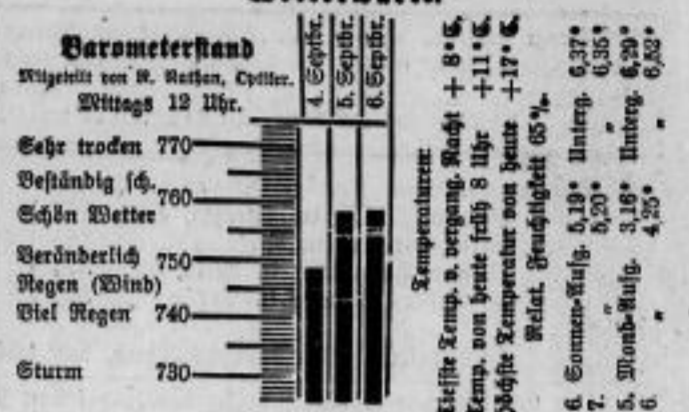
vom 15. bis 31. August 1907.

Geburten. Ein Sohn: Dem Hammerarbeiter Ernst Bruno Lungwitz in Mergdorf, dem Steinzeiger Friedrich Gustav Bergl in Gröbba, dem Handarbeiter Friedrich Hermann Krogelein in Woberßen, dem Spottarbeiter Friedrich Moritz Amath in Woberßen, dem Hosenarbeiter August Hermann Pöschel in Gröbba. Zwei Söhne: Dem Hammerarbeiter Friedrich Wilhelm Schiffer in Woberßen. Eine Tochter: Dem Eisenbahnbeamten Karl Robert Kirten in Gröbba, dem Stationsgehilfen Paul Guido Richter in Gröbba, dem Hosenarbeiter Karl Gustav Lundschröm in Gröbba, dem Hammerarbeiter Adolf Hanal in Pöhlitz.

Gefährliche. Der Hammerarbeiter Oscar Alfred Hennig in Gröbba mit Anna Martha Schuster in Woberßen.

Storbefälle. Karl Erich, 5. des Hammerarbeiters Friedrich Wilhelm Schiffer in Woberßen, 8 Jahr alt.

Wetterkarte.



Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 7. September: Trocken bei wechselnder Bewölkung, schwache Luftbewegung, wärmer.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 6. September 1907.

(Halle. In Köthen streckte der Chemiker Dr. Thiele durch einen Faustschlag den Kreisdirektor, der sein Stellegeschäft abschlägig beschiedener hatte, nieder. Er wurde verhaftet. — Die „Schle. Zig.“ meldet aus Herby, daß in Czernostau die Pocken epidemisch aufgetreten sind. — Auf der Strecke Striegau-Wollenhain wurde in der Nähe des Bahnhanges der 40-jährige Steinarbeiter Paul Müller durch Ieberfahren sofort getötet. Er wurde etwa zehn Schritt von der Lokomotive mitgeschleift und sein Körper vollständig zerstückt. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt. — Frankfurt a. M. Ein Wagenpuffer war an einem Viehwagen beschäftigt, als dieser, von einer Rangierabteilung angestoßen, ins Rollen kam. Der Puffer wollte den Wagen verlassen, als die schweren Räder zu sprangen und ihm den Schädel zerschmetterten. — Antwerpen. Gerüchweise verlautet, das Streikkomitee habe gestern beschlossen, die Aufgabe des Widerstandes und die Annahme der Bedingungen der Arbeitgeber den Arbeitern zu empfehlen. — Chalons-sur-marne. Eine große Feuerbrunst zerstörte einen großen Häuserblock. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Hunderttausend Franc geschätzt. — New-York. Die hier verlauteten Gerüchte, die Regierung habe sichtlich von Wladimiroff eine Kohlenstation und ein Trockendock gepachtet, werden vom Marinedepartement als lächerlich bezeichnet. — Vemberg. Nach Blättermeldungen ist in Podwolyzka eine Frau unter Choleraverdächtigen erkrankt gestorben. — Tacoma. In der Nacht zum 5. September wurde in der 20 Meilen entfernten Ortschaft Shelton ein Hotel durch Feuer zerstört. Sieben Leichen wurden aufgefunden. Acht Personen werden noch vermißt.

(Berlin. Amtliche Meldung. Der eingleisige Betrieb zwischen den Stationen Strausberg und Hebesfelde ist gestern Abend 8 Uhr wieder aufgenommen worden.

(Berlin. Nach einem von dem Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, Oberleutnant v. Schwiff, eingegangenen Telegramm ist die Hottentottenbande, die am 26. August die Iferbewache eines Telegraphenpostens etwa 30 Kilometer südlich von Sasar erfolgreich angegriffen hatte, in die Kalahari zurückgekehrt. Ihre Stärke wird auf etwa 35 Mann geschätzt. Bis Mitte dieser Woche sollte die englische Grenzpolizei östlich von Arica mit 100 Mann verstärkt sein. Beraberung war, daß alsdann die Truppen in Ufamas und Ubadis gemeinsam mit ihr gegen Morenga, der noch bei Bakrivierum sitzt, vorgehen sollten. Die Offensive ist jedoch zunächst eingestellt worden, da am 29. August Boten der bei Morenga befindlichen Bontelgwaris in Warmbad eintrafen und um Frieden boten.

(Oberhausen. Gestern nachmittag wurde der Stadtratmeister Rumpff wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 32 000 Mark verhaftet. Der Verhaftete legte ein teilweises Geständnis ab, 18 000 Mark sind durch Kautions gebot.

(Kopenhagen. In der gestern stattgefundenen Verhandlung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der ausländischen Dantischer wurde eine volle Einigung erzielt und der Vermittlungsversuch vom 23. August angenommen. Die Arbeit wird am 9. September wieder aufgenommen werden. Der Streik hat 4 Monate gedauert.

(London. Nach hier vorliegenden Nachrichten ist Westirland infolge der schlechten Kartoffelernte von schwerer Hungersnot bedroht. Man befürchtet auch, daß ein Mangel an Brennmaterialien eintreten werde.

X Bonn. 5 Italiener, die kürzlich unter dem Verdacht verhaftet worden waren, den dreifachen Raubmord an den Eheleuten Raaf und einer Verwandten begangen zu haben, haben der „Deutschen Reichszeitung“ zufolge nach bisherigem hartnäckigen Beugnen gestern die Tat eingestanden.

X Petersburg. Entgegen anders lautenden Gerüchten enthält das englisch-russische Abkommen, wie aus guter Quelle berichtet wird, keine geheimen Artikel. Es wird nach der Ratifizierung im vollen Umfange veröffentlicht werden. Die soeben abgeschlossenen diplomatischen Verhandlungen verliefen nicht ganz glatt, es kam vielmehr zu nicht unerheblichen Meinungsunterschieden zwischen beiden Mächten, und zwar in erster Linie hinsichtlich der neutralen Zone in Asien. Der Zar soll gegen irgend welche Zugeständnisse in diesem Punkte gewesen sein und erst dann nachgegeben haben, als ihm nachgewiesen wurde, daß Rußland ohne Unterstützung Englands keinen Einfluß in Ostasien haben könne. — In einem gestern in Warschau stattgehabten Interview erklärte Sir Edward Goschen, das Abkommen zwischen England und Rußland sei fertig abgeschlossen, nur noch nicht ratifiziert. Der russische Minister Tswolsti sei zum König von England berufen, nicht um neue Punkte zu berühren, sondern um einige kleine Mißverständnisse aufzuklären. Das Abkommen sei gegen keine Macht gerichtet, sondern müsse von allen Mächten im Sinne eines den Weltfrieden fördernden Ereignisses angesehen werden.

X Petersburg. Großfürst und Großfürstin Wladimir sind mit Gefolge nach Bulgarien abgereist, um der Enthüllung des Denkmals für den Kaiser Alexander II. beizuwohnen.

X Boby. Sieben Banditen haben den reichen Kohlenkaufmann Theodor Adamet, der die Zahlung von 1000 Rubel verweigerte, erschossen. — In Elisabetypol kam es während der Beerdigung der von Armeniern erschossenen Kosaken neuerdings zu großem Blutvergießen. Die Armenier schossen auf die Kosaken, diese antworteten sofort durch mehrere Salven. 11 Personen wurden erschossen, viele schwer verwundet. Aus Tiflis wurde ein Schützenbataillon und eine Maschinengewehrkompanie herangezogen, die eine Anzahl Häuser unter Feuer nahmen. — Ungeachtet des beruhigenden Auftrags des Stabschefs von Odesa an die Bevölkerung ist es während der kirchlichen jüdischen Festtage abermals zu Gewalttätigkeiten gegen die Juden gekommen. Viele Juden wurden durch Messerstiche schwer verwundet, so daß sie in Hospitäler geschafft werden mußten. Kosaken und Polikisten umringten die Halle des Verbandes, richteten russische Leute und nahmen dort vergeblich Hausungung vor.

X Budapest. Der Redakteur Wassiliewsky reiste über Budapest nach Rom, um den dort weilenden Epriester Gapon im Auftrage der russischen Regierung nach Rußland zurückzuführen. Wassiliewsky soll Instruktionen vom Minister des Auswärtigen erhalten haben, wonach Gapon ungehindert nach Rußland kommen könne. Er müsse jedoch in Finnland bleiben, wo er monatlich 300 Rubel staatliche Unterstützung erhalten solle.

X New York. Aus Bellingham im Staate Washington wird gemeldet: Ein Böbelhause in Stärke von 500 Mann drang gestern abend in eine Fabrik ein, demolierte die Türen und verprügelte einige Hundert Personen. Die Verantwortlichen hierzu dürfte Raffenshaft gegen die Hindus sein.

X Santiago de Chile. Durch eine Lawine ist das Rathaus auf dem Puncal in den Cordilleren mit 50 Personen, die sich darin befanden, verschüttet worden.

X Dresden. Gestern nachmittag wurde auf dem Bahnhofe Hainichen der Hülswelchensteher Reismann von der Lokomotive des einfahrenden Chemnitz Personenzuges erfasst und durch Ueberfahren des linken Armes schwer verletzt.

X Leipzig. Die heutige Garnbrüde war sehr zahlreich besucht. Es wurden nur kleinere Geschäfte abgeschlossen. Infolge der Ungewißheit über die bevorstehende Gente in Amerika kamen größere Abschlüsse nicht zu Stande, umsoweniger, als auch die Spinner noch auf lange Zeit hinaus beschäftigt sind. Die allgemeine Stimmung ist fest.

Som marokkanischen Kriegeschauplatz.

Gestern scheint vor Casablanca alles ruhig gewesen zu sein, denn vom französischen General Drube war in Paris kein neues Telegramm eingetroffen. Aus Tanger wurde nach Paris telegraphiert, daß kein Grund zur Besorgnis vorhanden sei. In Mazagan sei die Frage, wer die Munition haben solle, noch in der Schwebe, doch sei sie ziemlich unwichtig, da sich herausgestellt habe, daß die vorhandenen Gewehre von verschiedenen Systemen seien, und die Patronen nicht zu ihnen paßten, auch sei die ganze Munition in ziemlich schlechtem Zustande.

Aus Madrid wird dem „Berl. Zbl.“ gemeldet: Der spanische Kommandant hat den Befehl erhalten, von allen zwecklosen militärischen Auszügen aus Casablanca abzugehen, damit der Fanatismus der Mauren nicht noch stärker angefaßt werde. In spanischen Kreisen hört man vielfach die Ansicht äußern, daß der ungeheure Munitionsvorbrauch der Franzosen in keinem Verhältnis zu den bisher erlangten Vorteilen stehe. Die Presse bezeichnet als einzige Möglichkeit einer Lösung des Konfliktes, den Zwischenfall von Casablanca als beendet zu erklären und Unterhandlungen zu beginnen.

Der Berliner Korrespondent des „Temp.“ hat, so wird aus Paris geschrieben, von einer autorisierten Persönlichkeit die Zusicherung erhalten, daß Marokko die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich nicht mehr stören würde. Die Entschädigungsfrage halte man in Berlin nicht für gefährlich. Der Vertrag von Algiciras werde noch immer als die wahre Garantie der Ruhe in Europa betrachtet, und selbst wenn die Ereignisse seinen Rahmen etwas ausdehnten, sehe die deutsche Diplomatie keine Möglichkeit, ihn ohne eine andere Konferenz abzuändern.

Weiter liegen folgende neueste Meldungen vor: X Tanger. Auf Anregung des diplomatischen Korps beriet der Kriegsminister mit dem Botabell über Maß-

nahmen gegen die zu Unruhen aufreizenden Agitatoren und schlug die Einsetzung eines Gerichtshofes vor, der in einem abgekürzten Verfahren aburteilen soll. Die Vertreter der Mächte billigten diesen Vorschlag mit Ausnahme des Vertreters Spaniens, der einwendete, daß ein derartiger Gerichtshof eventuell mit der auf Grund der Algicirasakte eingerichteten Justiz in Konflikt geraten könne.

X Paris. Infolge einer franzosenfeindlichen Bewegung, die sich an der Grenze von Oran bemerkbar macht, wird die Entsendung von Schützenabteilungen nach der Gegend von Utschda ernstlich erwogen. Auch ein Panzerkreuzer ist nach Oran abgegangen. — Nach Meldungen aus Fez steht der Sultan im Begriff, in den nächsten Tagen nach Rabat abzureisen.

X Paris. In Casablanca fand am 4. ds. Mtz. eine Trauerfeier für die Opfer des Kampfes vom 3. September statt, bei der General Drube eine Gedächtnisrede hielt. In der Nacht zum 4. ds. Mtz. wurde vor Casablanca durch die Spanier eine Verurückung hervorgerufen, da diese sich in ihrem Lager von Marokkanern angegriffen glaubten und lange Zeit ein Gewehrfeuer unterhielten. — Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Casablanca: Der „Gloire“ sei am 3. ds. Mtz. mit drei Kompagnien Fremdenlegionären mit unbekanntem Bestimmungsorte in See gegangen. — Aus Mazagan wird gemeldet, der Scheich Maizy werde mit den Häuptlingen des Schaukastammes in Casablanca eintreffen, um mit General Drube zu unterhandeln.

X Paris. In der Touloner Kolonialdivision wird die Liste jener Abteilungen entworfen, die den Infanterieregimentern der Kolonialarmee Nr. 4, 8, 22 und 24 entnommen werden könnten, um nach Marokko entsandt zu werden.

X Paris. Einer Meldung der „Petite Republique“ aus Casablanca zufolge haben die Franzosen Mazagan bombardiert.

X Casablanca. Der Transportdampfer „Shamrock“ ist heute vormittag mit einem Bataillon der Fremdenlegion und Material für die Gensetruppen hier eingetroffen. Es war heute der Befehl erteilt worden, 3 Kompagnien der Fremdenlegion zur Einschiffung nach Mazagan auf der „Gloire“ bereitzuhalten. Nach einiger Zeit kam ein Gegenbefehl, die Abfahrt aufzuschieben.

Literarisches.

Lehrbuch der deutschen doppelten Buchführung. Neue einfachste und übersichtlichste Form der doppelten Buchführung. Von Friedrich Gürt, Buchhalter auf dem Eisenwert Erfa im Erzgeb. Zweite, genau durchgesehene Auflage. Verlag der modernen kaufm. Bibliothek (vorm. Dr. jur. Ludwig Hubert) S. m. S. Leipzig-R. Preis M. 2,75 gebunden. Welch' weite Verbreitung und glänzende Beurteilung diese „deutsche doppelte Buchführung“ gefunden hat, zeigt die zahlreichen, der neuen Auflage beigegebenen Gutachten aus der Fachwelt.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 6. September 1907.

Deutsche Fonds.		Ersch. Bod.-Cr.-Anst.		Ungar. Gold		Börse		Gambrianus Akt.	
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs
Reichsanleihe	3 82,70 50	4 100,70 0	4 92,50 0	18	Jan.	257 0	6	Ch.	1 7
Pruss. Konjols	3 82,70 50	3 93,25 0	4 92,50 0	17	Juli	101,25 0	10	Jan.	1 7
Ersch. Anleihe 55 er	3 91,70	3 83,25 0	4 91 0	12	Jan.	188 0	6	Okt.	1 7
do. 52/58 er	3 98 0	3 82 50		25	April	314 0	12	April	1 7
Ersch. Rente große	3 98 0	3 84,25 0		6	Jan.	—	15	Jan.	—
do. 3000	3 83,30 0	3 84,25 0		11	Juli	172 50	28	—	808 0
S. Rente 1000, 500	3 86,75 50	3 82,40 0		0	—	—	20	—	365 0
do. 300, 200, 100	3 86,75 50	3 82,40 0		18	Jan.	290 0	10	—	—
Randrentenrente	3 1500	3 82,40 0		18	Jan.	1070	35	—	—
Ersch. Landesbank	3 82,20 0	3 82,40 0		18	Juli	173 50	9	—	152,50 0
do. 1500	3 82,20 0	3 82,40 0		20	—	230 50	17	—	—
do. 800	3 82,20 0	3 82,40 0		16	—	117,25	50	—	147,50
do. 1500	4 100,75 0	3 82,40 0		15	—	242 0	50	—	400 50
286. Bitt. 100 Tr.	8 79,90 0	3 82,40 0		18	Okt.	263 0	9	Sept.	155 50
286. Bitt. 25 Tr.	4 100 0	3 82,40 0		5	Juli	112 50	15	Jan.	214 0
		3 82,40 0		4	—	173,50 0	11	—	140 0
		3 82,40 0		12	—	120	9	—	—
		3 82,40 0		12	Jan.	—	1	April	—
		3 82,40 0		18	—	127 0	9	—	140,25 0
		3 82,40 0		0	—	84 0	9	—	85,15 0
		3 82,40 0		0	Aug.	59 0	—	—	—
		3 82,40 0		8	—	105	—	—	—
		3 82,40 0		20	Jan.	—	—	—	—
		3 82,40 0		20	Okt.	1010 0	—	—	—

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Einen Schneidergeliebten
Sucht Schneidernstr. Fachbinder, Stanzh.
In Gröba, Georgplatz 4, 1.
Ist eine schöne Familienwohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 großen Kammer, Küche und Zubeh., sofort zu vermieten. Näh. Auskunft erteilt **G. Opitz, Riess,** Bergner's Restaurant.

Junger Müller
findet vors Zeug sofort oder später gute Stellung.
Mühle Poppitz.
Suche für meinen Sohn, welcher Offern die Schule verläßt, eine Lehrstelle im Kontor. Offerten unter **W R 80** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Sum 1. Oktober suche für kleinen Haushalt ein ordentliches **Mädchen.**
Wartka Engel, Wettinerstr. 8.
Möbliertes Zimmer, mögl. mit Familienanschluss, monatl. 12 Mk., Nähe Postamt II, wird von anst. u. sol. Herrn bis 1. Okt. gesucht. Offert. erb. unt. **O L 126** in die Exp. d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer
mit od. ohne Schlafkubel zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **L K** in die Exp. d. Bl. erb.
Wohnung
bis 1. Oktober oder später gesucht. Preis bis 200 Mk. Offerten unter **Wohnung 200** l. d. Exp. d. Bl.

Schöne Wohnung,
Stube, Kammer, Küche und reichl. Zubehör, Bleichplatz, Mangel im Hause, ist sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten. Näheres **Bismarckstraße 8, 1.**
Zugelaufen
am 4. September ein Hund (angeblich Jagdhund) braunweißschwarz, schwarze, schwarze.

Für die mir anlässlich meines 30-jährigen Dienstjubiläums von Freunden und Bekannten zugegangenen Glückwünsche und Blumen-spenden sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.
Riesa, den 6. September 1907.
Eduard Bärwald.

Die Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung von **Julius Plänitz Ww.**
Paulitzerstraße 3
empfiehlt sich zum Einbinden von Büchern, Zeitschriften, Prachtwerken, sowie zur Anfertigung von Galanterie-Arbeiten jeder Art schnellstens und billigst, ferner Einrahmungen von Porträts, Photographien, Hauslegen und Bildern jeder Art in allen Leistenarten schnellstens und fachgemäß. Großes Lager fertiger Rahmen in allen Photographiegrößen.

Franz Börner
Hauptstr. 64
Sehr preiswert
für jede Jahreszeit u. jeden Körper passende
Tricotagen Strümpfe Socken Handschuhe

Gloria-Seiden-Reste
in allen Farben für Blusen, Ein-läge, Handarbeiten sehr billig zu haben
Goethestr. 87, ptr. links.

frischgeschlachtete fette Gänse, prima gemästete Enten, Koch-, Brat- und Fricasseehühner, junge Gänzlichchen, frischgeschossenes Rehwild, Rücken, Keulen, Blätter, Kochfleisch, täglich frischgeschossene junge und vorjährige Rebhühner
empfiehlt billigst

Clemens Bürger
Fisch-, Wild- und Geflügelhdlg.

Ein Schulknabe
wird für Mittwoch und Sonnabend nachmittag zum Straßenkehren und kleinen häuslichen Arbeiten gesucht.
Selma Gaschütz,
Carolastraße 15.

Ich suche einen Grohknecht, Pferdejugen, Mitteljugen, Kleinjugen, Oker-jungen, Grohknecht, Mittelmagd, Kleinmagd, Okerknaben.
Vermittlungs-Bureau
Richard Trimus, Franzstr. Nr. 7b.

Einen Tagelöhner
sucht
Barth, Oppitzsch.

Vogt,
ledig, Landwirtssohn, sowie ledigen, herrschaftlichen Kutscher hat sofort abzugeben
G. Beer, Stellenvermittler,
Bismarckstr. 110. Telefon Nr. 281.
Dienstmädchen wird sofort ge-sucht
b. D.

Arbeiter
nimmt an
Arno Zander, Baumeister.

Schluss - Ausverkauf im Confectionshaus „Vulkan“

Riesa, Wettinerstrasse 12.

Wegen baldiger Räumung des Ladens und Wegzugs von Riesa beginnt morgen Sonnabend und folgende Tage der Schluss-Ausverkauf der noch vorhandenen fertigen Herren- und Knaben-Garderoben, sowie Hüte, Mützen, Aermelwesten u. dgl.

Winter-Überzieher — darunter hochfeine Qualitäten — Wert bis 40 Mark
jetzt zu 10, 13, 16, 18, 20, 27 usw.
Herren-Anzüge — darunter Modelle, Erlaß für Mehanzüge — Wert bis 48 Mark
jetzt zu 12, 14, 16, 18, 22, 25 usw.
Eilt! Eilt! Eilt! denn es geht zu Ende, und diese günstige Gelegenheit kehrt sobald nicht wieder!
Auch Sonntags geöffnet von 11—4 Uhr.

Geschäfts-Vergrößerung.

Nachdem nunmehr mein der Neuzeit entsprechend und auf das feinste ausgestatteter Verkaufsraum fertiggestellt ist, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich meinem bisherigen Wild- und Geflügel-Detailgeschäft noch eine

Handlung mit lebenden Fischen

angegliedert habe. Ich bitte die geehrten Einwohner von Riesa und Um-gegend, mich auch in diesem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und versichere gleichzeitig, dass es stets mein ernstes Bestreben sein wird, durch

o o o pünktliche und reelle Bedienung o o o

den mir während meines 17-jährigen Bestehens im Wild- und Geflügel-geschäft erworbenen Ruf auch in dieser Branche zu befestigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Clemens Bürger

Geflügel-Mastanstalt und Handlung mit Wild und lebenden Fischen.

Empfehle z. Zt.: Karpfen, Schleie, Aal zum billigsten Preis.

Röst-Kaffees
feinster Qualitäten
Bebrüder Despang
Kaiser Wilh.-Platz. Fernsprecher 160.

Haser-Cacao
à Pfund 120 Pfennige.
Bei Einkäufen eine Dose f. cand. Cacao als Probe gratis.
R. Seidmann, Hauptstr. 88.

9 Stück Bienenvölker
stehen wegen Platzmangel billigst zu verkaufen bei
Hermann Reuter, Senhiltz.
Schuhmachergehilfe
sofort gesucht Hauptstraße 8.

Kartoffeln, sehr mehreich, empfiehlt im ganzen und einzelnen
G. Grubbe, Goethestraße 39.
ff. Bollheringe, Stück von 6 Pf. an
b. D.

Pflaumen, Pflaumen,
jeden Tag 2mal frisch, empfiehlt
billig **G. Grubbe, Goethestraße 39.**
ff. Kirschen und Birnen b. D.

Dienstmädchen
per 1. Oktober oder später gesucht
G. Grubbe, Goethestraße 39.

Neue Bratheringe
in 1/2 und 1/4 Dosen,
neue Bismarckheringe
neue Hollmöhse
Sering in Gelee
Marke „Sensitturm“.

Max Mehner.
Schöne jährige Gartens-Pflaumen, reife Birnen empfiehlt
S. Kühnig, Goethestraße 5a.

Das macht Spaß,
sch mit Hilfe der **Favorit-Schmitte** alle möglichen Kleider von überraschender Eleganz preiswert selbst zu schneiden. An-leitung durch das neue Favorit-Modenalbum nur 60 Pf., Jugend-Modenalbum 50 Pf. bei

W. Fleischhauer
Ind. R. Beste.
Rot- und Weißwein, Portwein, Malaga, Madeira
in ganzen und halben Flaschen empfiehlt
Alfred Otto, Gröba,
Fernsprecher Nr. 254.

Hochfeine neue
Bratheringe, Sering in Gelee, russ. Sardinen
empfiehlt und empfiehlt billigst
Fritz Beschelt.

Bruchkäse
abzugeben **Gustav Grünberg,**
Schillerstraße 7.

Karpfen!
Lebende Schuppen u. Spiegels Karpfen, sowie starke Kasse empfiehlt
F. Hentschel, Wettinerstr. 29.

Schälgurken,
sowie solche zum Einlegen, als Senf- und saure Gurken empfiehlt
Paul Görler, Bauitz.

Nettobirnen, Napoleonsbirnen,
verschied. Sorten Kirschen und Pflaumen verkauft
Reichardtstr. 84.

Bier! Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergs brauerei Jungbier gefüllt.
Brauerei Räderau.
Sonnabend abend wird Jung-bier gefüllt.

Verein Gemütlichkeit
o o o Wetzdorf. o o o
Nächsten Sonntag, den 8. Sep-tember findet
großer Ball
statt. Hierzu ladet alle Mitglieder nebst Familie freundlichst ein
der Vorstand.

Turnverein Gröba.
Nächsten Sonntag zum Collins bergfest Sammeln früh 9 Uhr im Vereinslokal. Abfahrt mit Zug 9.43. Zahlreiche Teilnahme der Mitglieder und Angehörigen (Wähe willkommen) wünscht
der Vorstand.

Turnverein Riesa.
Die Teilnehmer am Collinberg fest sammeln sich um 9 Uhr an der Turnhalle. Abfahrt 9.43. Das **Stiftungsfest** (Schauturnen und Ball) findet am 22. September statt.

Schützen-Turn-Verein.
Sonntag alle zum Collinberg fest. Abmarsch 9 Uhr Turnhalle.

Berammlung
am 14. September
a. c. in der Eib-terrasse.

Kirchenchor.
Sonnabend — 6 Uhr — Übung (Damen und Herren.)

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten. Hierzu Nr. 36 des „Grübler an der Elbe“.

27 229 000 Mark Mehrertrag

ist das Endergebnis des Reichshaushaltstatens für das Jahr 1906 im Vergleich zu den Ansätzen des Etats, wie wir gestern schon in einem kurzen Auszuge aus dem im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten amtlichen Mitteltellen mitteilten. Heute seien diesen Mitteltellen im einzelnen noch folgende entnommen:

Beim Reichstage waren 1480000 Mark mehr erforderlich, von denen 1288000 Mark auf die Aufwandsentlastigungen an die Mitglieder des Reichstages entfielen.

Für das auswärtige Amt einschließlich der Kolonialverwaltung ergibt sich eine Mehrausgabe von 566000 M. Die Aufwendungen für die Gesandtschaften und Konsulate haben 215000 Mark weniger erfordert; dagegen sind bei dem Abschnitt „Allgemeine Fonds“ an Kommissionskosten 181000 Mark, an Kosten aus Anlaß des Umzugs von Beamten usw. 148000 Mark und beim Extraordinarium 169000 Mark sowie für die Kolonialverwaltung 228000 Mark mehr aufzuwenden gewesen. Außerdem sind die Kosten für die Feiern an den Hof des Regens von Weßfalten gerichtet außerordentlich Gesandtschaft mit 274000 Mark außerordentlich zur Verrechnung gelangt.

Für das Reichsheer stellt sich das Gesamtergebnis gegen den Etat um 2579000 Mark ungünstiger. Im einzelnen sind größere Mehraufwendungen nicht zu umgehen gewesen bei der Naturalverpflegung, hauptsächlich infolge der Steigerung der Fleischpreise, bei der Bekleidung und Ausrüstung der Truppen, beim Garnisonverwaltungs- und Gewisswesen, beim Militärmedizinalwesen, bei der Pferdebeschaffung, bei den Reisegebühren, Umzugskosten, Vorspann- und Transportkosten, beim Artillerie- und Waffenswesen und bei den verschiedenen Ausgaben. Dagegen sind Minderausgaben größeren Umfangs zu verzeichnen bei der Geldverpflegung der Truppen sowie beim Kapitel „Ersatz- und Reservemannschaften“ usw.

Bei der Marineverwaltung schließen die fortbauenden Ausgaben einschließlich der entsprechenden Titel des allgemeinen Pensionsfonds mit 1491000 Mark und die einmaligen Ausgaben mit 452000 Mark Mehrauswand ab. Größere Ueberschreitungen sind vorgekommen bei den Instandhaltungen, bei der Instandhaltung der Flotte und der Werften sowie beim Kapitel Waffenswesen und Befestigung. Die Ueberschreitung bei den einmaligen Ausgaben ist zurückzuführen auf außerordentlich hohe Aufwendungen zur Gebung des gesunkenen Torpedoboots „S 126“, für Grundenerwerb zum Bau und zur Erweiterung von Schießständen für die Garnison Kiel sowie zur Sicherung der Bauwerke neben Helling II der Werft zu Wilhelmshaven.

Bei den Fonds des Reichsschatzmeisters beziffert die Minderausgabe sich auf 22180000 Mark. Nach der Berechnung des auf den Kopf der Bevölkerung des Deutschen Reichs entfallenden Reinertrags der im § 15 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 bezeichneten Waren ist für das abgelaufene Rechnungsjahr an den Hinterbliebenenversicherungsfonds nicht abzuführen gewesen. Der unter den fortbauenden Ausgaben eingestellte Betrag von 22000000 Mark war daher in Abgang zu bringen.

Die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld hat mit einer Mehrausgabe von 5116000 Mark abgeschlossen.

Zur Verzinsung der konvertierten Reichsanleihe mußten 5 487 000 Mark und zur Verzinsung der Mittel, welche zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse dienen, 8 425 000 Mark mehr als veranschlagt aufgewendet werden; dagegen sind zur Verzinsung der zur Deckung einmaliger Ausgaben vorgesehenen schwedischen Schuld und des sonstigen Anleihebedarfs 8 775 000 Mark als nicht verwendet in Abgang gebracht.

Die Einnahme an Verbrauchsabgabe für Branntwein sowie an Malzschottig- und Branntweinmaterialsteuer, deren Reinertrag den einzelnen Bundesstaaten zu überweisen ist, ist um 8 555 000 Mark hinter dem Etatsvoranschlag zurückgeblieben; dagegen haben die Reichsstempelabgaben für Wertpapiere u. dergleichen, deren Reinertrag ebenfalls den Bundesstaaten zufließt, 5 500 000 Mark mehr erbracht, sodaß an Ueberschneidungsteuern im ganzen 1 945 000 Mark mehr aufkommen sind.

Von den dem Reiche zustehenden Steuern usw. haben Mehreinzüge gebracht: die Zigarettensteuer 2 687 000 Mark, die Zuckersteuer 8 404 000 Mark, die Salzsteuer 1 774 000 Mark, die Schaumweinsteuer 474 000 Mark, die Brausteuer 10 844 000 Mark, der Spielartenstempel 71 000 Mark, die Wechselstempelsteuer 2 407 000 Mark, der Frachtturkundenstempel 114 000 Mark, die statistische Gebühr 145 000 Mark. Gegen den Voranschlag zurückgeblieben sind: die Zölle um 3 654 000 Mark, die Tabaksteuer um 900 000 Mark, die Reichsstempelabgaben für Personalfahrten um 12 437 000 Mark, für Erlaubnistarife für Kraftfahrzeuge um 816 000 Mark und für Vergütungen an Mitglieder der Aufsichtsräte um 4 598 000 Mark sowie die Erbschaftsteuer um 3 801 000 Mark. Bei der Brennsteuer, die in der Gestalt von Vergütungen für ausgeführten oder zu gewerblichen Zwecken verwendeten Branntwein wieder zur Verausgabe gelangt, sind für diesmal 1 623 000 Mark mehr verausgabt als vereinnahmt worden. Von den Betriebsverwaltungen hat nur die Reichseisenbahnverwaltung bei einer Mehreinnahme von 10 243 000 Mark und einer Mehrausgabe von 5 515 000 Mark ein Mehr, und zwar in Höhe von 4 728 000 Mark abgelistet; dagegen sind die Reichspost- und Telegraphenverwaltung bei einer Mehreinnahme von 12 881 000 Mark gegenüber einer Mehrausgabe von 19 069 000 Mark um 6 188 000 Mark und die Reichsdruckerei bei einer Mehreinnahme von 1 634 000 Mark gegenüber einer Mehrausgabe von 1 728 000 Mark um 94 000 Mark hinter dem Anschlag zurückgeblieben.

Insgesamt sind an ordentlichen Einnahmen 15 943 000 Mark mehr aufkommen. Da der Ausgabebedarf, einschließlich der vorläufig aus ordentlichen Mitteln des Reichs gedeckten Ueberschreitung des Reichsinvalidenfonds von 813 000 Mark um 11 286 000 Mark hinter dem Voranschlag zurückbleibt, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1906 ein Mehrertrag gegen die Voraussetzungen des Etats von 27 229 000 Mark. Dieser Betrag kommt gemäß § 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1904 betreffend Uebertragungen im Finanzwesen des Reichs, den Bundesstaaten auf den Teil der Materialbeiträge zugute, dessen Erhebung nach § 4 des schon erwähnten Gesetzes vom 31. Mai 1906 vorläufig ausgesetzt und der zunächst mit noch 55 633 000 Mark als Einnahmerest in das Rechnungsjahr 1907 übernommen worden ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend Maßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche. Ferner veröffentlicht der Reichsanzeiger eine Verordnung, betreffend die Einfuhr von Vieberzeugnissen, Schweinen und tierischen Erzeugnissen aus Belgien und den Niederlanden.

Gegenüber der Nachricht, die kürzlich durch die Presse ging, daß Graf Posadowsky gegenwärtig beschäftigt sei, an seinen Memoiren zu schreiben, macht die Deutsche Tageszeitung darauf aufmerksam, daß Graf Posadowsky sich gelegentlich dahin geäußert habe, er gedente Memoiren nicht zu schreiben.

Professor Robert Koch, der nunmehr seine Studien für wissenschaftlich abgeschlossen ansetzt, wird, wie die Köln. Zeitung meldet, in nächster Zeit die Rückreise aus Afrika antreten. Er wird für Anfang November in Berlin zurück erwartet.

In den Kreisen der Handwerker waren unlängst Klagen darüber laut geworden, daß bei der Vergabung von Lieferungen und Arbeiten von den Kommunen, dem Reich und der preussischen Regierung die kleinen Handwerksmeister fast gar nicht berücksichtigt würden. Daraufhin hatte u. a. die Intendantur der Kaiserlichen Marinestation der Ostsee sich entschlossen, den berechtigten Wünschen nachzukommen. Jetzt wird von der Kaiserlichen Oberpostverwaltung dasselbe gemeldet. Bei Vergabungen von Arbeiten sollen die kleinen Handwerksmeister (Maurer, Zimmerer, Tischler, Töpfer, Maler, Glaser, Schmiede, Stellmacher usw.) nach Möglichkeit mit Aufträgen betraut werden. Dem leitenden Submissionswesen dürfte infolgedessen wohl bald ein Ende bereitet werden.

Das Braunschweiger Wesenblatt, die „Deutsche Volkszeitung“, verkündet, daß der ihr verhaftete Staatsminister Dr. v. Otto „aufgehört habe zu regieren und völlig kaltgestellt sei.“ Sie kündigt dann „für die nächste Zeit“ schon die Einreichung seines Abschiedsgesuches an.

Die Zeitung „Mazur“, die der polnischen Agitation unter den Masuren dienen sollte, hat sich der „Germania“ zufolge plötzlich bekehrt und die „Treue zu Kaiser und Reich“ auf ihre Fahne geschrieben. Der Redakteur Falkenberg, früher Buchhändler in Osterode, der das Blatt auf Veranlassung des Straß-Bereins und des Herrn von Rosciński gegründet hat, erzählt eine lange Lebens- und Prozeßgeschichte, wie er von den Polen übles erfahren habe, und schließt mit der Versicherung: „Wenn auch der Mazur noch in seinem alten Gewande erscheinen wird, so doch mit einem neuen Herzen, um treu mit Gott unseren evangelischen Glauben, den König und das Vaterland zu vertreten.“ Das oben genannte ultramontane Blatt fügt dem die gütige Bemerkung hinzu: „Aus der schönen Erzählung geht vor allem hervor, daß Herr Falkenberg mit den Polen und dem Polenblatte ein gutes Geschäft zu machen hoffte, sich aber verschiedentlich getäuscht sah. Da es mit dem Geschäftspolizismus nicht in der erwünschten Weise ging, hat er sich zum Geschäfts-Masurismus und -Protestantismus bekehrt. Auf diese Bekehrung brauchten die Haktisten nicht so stolz zu sein, wenn auch ihre Freude, daß die großpolnische Agitation un-

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 69 Pfg.; bei Abholung an jedem Posthalter Deutschlands und durch die Austräger frei ins Haus.

nur 55 Pfg.

Die dunkle Stunde.

Striminal-Roman von Otto Hoyer.

Der schuld bewusste Mann beglückwünschte sich noch nachträglich zu der Umsicht, die er dabei bewiesen und welche ihn davon abgehalten hatte, auch nur in einem einzigen Geschäft, wo er Banknoten eingewechselt, Papiere zu erwerben. Was er in der von ihm gemieteten Stahlgasse daheim an Wertpapieren jezt besaß, brauchte keine Nachforschung zu scheuen; er konnte sich über deren Besitz jederzeit ausweisen. Nach dem Geschäft, welches ihm die neuerliche Bekanntschaft des Bauamters vermittelt, lenkte Nebe seine Schritte zu; aber er fand dessen Spur nicht mehr und eingezogene Erkundigungen ergaben das überraschende Resultat, daß der allzu sündige Inhaber seine Vorliebe für Phantasieallüren mit einer ihm wohl nicht recht sympathischen Bekanntschaft der englischen Gefängnisse, die allem Anschein nach eine intime und langwährende zu werden versprach, zu bändigen hatte. Also auch von dieser Seite aus hatte er nichts mehr zu befürchten — wenn er wirklich Befürchtungen zu hegen brauchte, aber dies war ja gar nicht der Fall. Mit der Gewißheit im Herzen, daß auch das Spätalent Spalting im nebelgrauen London nichts zu Tage zu fördern vermochte, reiste Nebe nach der Heimat zurück. Daheim empfing ihn der Rapport erstattende Spalting mit einer Neuigkeit, die zu hören Nebe sich gleichwohl nicht vorbereitet hatte. Die von ihm einige Monate zuvor dem Oberbeamten in der Staatsdruckerei vorgelegte Tausendmarkbanknote hatte indessen ihren Weg zur Staatsbank gefunden. Die besorgte gewordene Bankleitung ließ jeden bei ihr zurücklaufenden Schein vorrücksichtshalber auf das Geheime prüfen. Der zweite Direktor der Staatsdruckerei hatte diese Untersuchung selbst vorgenommen und dabei den Schein, dessen Nummer er sich gelegentlich der ersten Prüfung aufzeichnet, wiedererkannt. — „Es wäre in-

teressant, den Weg zu verfolgen, den die Banknote seitdem genommen.“ meinte Spalting lachend. „Wer gab sie Dir gleich?“ Nebe war kaltblütig und gelassen, wie immer. Er sagte sich sofort, daß ein Ausweichen auf die harmlos gemeinte Frage unnötig Befremden hervorrufen mußte. Ihm schoß auch schon der Inhaber eines Bankgeschäfts durch den Sinn, der kürzlich das Zeitliche gesegnet hatte, und ohne Besinnen nannte er dessen Namen. Des anderen Wißbegier war befriedigt, er fuhr in seinem Rapport fort und berichtete, wie Nebe auch nicht anders erwartet, den bisherigen Mißerfolg seiner Recherchen. — „Noch‘ne nette Ueberprüfung übrigens, die Dich interessieren dürfte.“ meinte Spalting nach einer Weile mit hämischem Lachen. „Die Staatsanwaltschaft hat uns einige Betrugsanzeigen, die bei ihr eingelaufen sind, zur Bearbeitung überwiesen. Rathe‘mal, gegen wen?“ Als Nebe ihn nur achselzuckend anschaute und gleichmütig mit seiner Beschäftigung fortfuhr, die während seiner Abwesenheit eingelaufenen Korrespondenzen zu sichten, sagte Spalting: „Du rätst es doch nicht! Gegen unseren verflochtenen hochverehrten Chef.“ — „Gegen Malkit?“ fragte Nebe allsogleich begierig, während ein schwüler Haßesblitz aus seinen Augen leuchtete. „Gegen Herrn von und zu Malkit?“ bestätigte Spalting, ironisch mit einem Kopfnicken. „Das Herrchen befindet sich jezt auf der Hochzeitsreise, na, wir wollen ihm das Wiederkommen verfallen! So weit aus den Akten hervorgeht, handelt es sich um ganz abgebräute Kreditswindelereien, das Herrchen hat vor seiner Abwimmelung und ehe diese in weiteren Kreisen ruchbar geworden, rasch noch alle Welt angepumpt. . . Vorspielung falscher Tatsachen fehlt nicht, hat mit einer großartigen Rente gekunkert, die er angeblich besitzt. . . hat durchblicken lassen, er habe noch große Erbschaften zu erwarten, unter den angeblich Geschädigten befindet sich auch ein Herr Wenglein. . . erinnere Dich noch der neulichen Mitteilung des Direktors in der Staatsdruckerei? Genau derselbe, hier handelt es sich

um einen Schwindel ganz neuesten Datums, der Herr hat christlich versichert, Premierleutnant der Landwehr zu sein, obwohl er schon verjagt war. . . auch eine Schauspielerefamilie ist dabei verwickelt, sollen seine Schwiegereltern sein.“ — Nebe sah in mächtiger Bewegung da, die geballte Faust ruhte auf den Briefschaften vor ihm, leuchtend ging seine Faust auf und nieder und sinnbetörender Haß sprach aus seinen eben verzerrten Mienen. Vor seinem geistigen Bilde stand seine Tilde, das arme, dumme Mädel, das wie ein Schatten dahinschwand, liebestrant, hoffnungslos, eine Beule der Verzweiflung. Vergeblich hatte er durch eiserne Strenge, dann wieder durch überredende Güte das tolle Mädel von ihrem Wahne kurieren wollen; der ließ nicht locker, er hielt sie gleich einem Geier erbarmungslos in den Fängen, und die Unglückliche mochte an ihrem Jammer still verbluten. Mit einem heiseren Wuffrei schnellte Nebe auf und starrte den betroffenen Amtsgenossen mit blutunterlaufenen Augen ins Gesicht. — „Gib die Akten her, ich will sie unvorzüglich sehen!“ stöhnte er auf. „Wenn ich dem Schufte eins auswickeln kann. . . Allgerechter, es sollte mir eine Wollust sein!“

Eines mittags kam Heinsdorf matt und hilflos aus der Probe nach Hause. — „Ich bin doch recht froh, daß wir unsere Ella verheiratet haben“, begann er zu seiner Frau, die ihrer geliebten Sofaede bei seinem Eintritt sich nicht hatte entziehen können, sondern ihm nur leicht hin zunichte.

„Warum denn?“ fragte sie nun in äbler Laune zurück. „Ich schäme mich ordentlich, es einem Menschen zu sagen“, berichtete Heinsdorf nun und lachte verlegen auf. „Ich mußte heute mitten in der Probe aufhören. Du weißt ja, wie sorgsam ich meine Rollen lerne. Schon bei der ersten Probe kann ich sie auswendig.“

Ist den Mafuren keinen Boden fand, berechtigt sein mag. Möglich, daß das Zentrumblatt recht hat, denn dieser plötzliche Gesinnungswechsel, ist, falls die Erzählung in dieser Form richtig ist, in der Tat auffallend genug. Möglicherweise auch, daß die polnische Geharbeit dem Redakteur in der Tat den Appetit verlor und die Augen geöffnet hat. Erfreulich aber bleibt es für alle Fälle, daß damit ein wichtiges Glied in der polnischen Agitation ausgeschaltet ist.

Ueber einen Zwischenfall an der preussisch-russischen Grenze meldet die „Billkoller Grenzzeitung“ aus Schwintdt: Der pensionierte Briefträger Georg Karbesat wurde von einem Russen beauftragt, am Vormittag 9 Uhr mit seinem Kohn an der russischen Seite einen Auswanderer nach Preußen überzusetzen. Karbesat fuhr mit seinem Kohn von dem Szegadischen Grundstück, das gegenüber der Grenze liegt, nach dem russischen Ufer, um den Auswanderer in Empfang zu nehmen. An dem russischen Ufer angekommen, stieg der Auswanderer in den Kohn, und Karbesat wollte die Rückfahrt antreten. Da sprang plötzlich aus dem Gebüsch ein russischer Grenzsolbat und feuerte auf den Auswanderer, der, ohne einen Laut von sich zu geben, sofort tot zusammenbrach. Auf Anruf des Soldaten mußte Karbesat zur russischen Grenze zurückfahren und wurde dort verhaftet und dem Grenzordonn geführt. Dieser Vorgang wurde auf preussischer Seite von mehreren Personen beobachtet.

Oesterreich-Ungarn.

Gegenüber den Meldungen, nach denen bei den Truppenmärschen der sechsten Infanteriedivision ein Offizier und sieben Mann gestorben und 500 Mann marschunfähig geworden sein sollen, von denen 200 Mann erkrankt seien, veröffentlicht das Kriegsministerium Telegramme des briten Korpskommandos. Diese besagen, daß das Infanterieregiment Nr. 17 142 Nachzügler gehabt hat, von denen am nächsten Tage 42 schlapp blieben, deren Zahl aber schließlich auf 12 sank. Verunglückt ist niemand. Bei den anderen Truppenkörpern ist der Stand der Marschunfähigkeit normal und gering, sie haben keine Toten. Wie das zweite Korpskommando meldet, haben sich bei der 25. Infanteriedivision am 31. August und 1. September keine besonderen Vorfälle ereignet. Bei einem bosnischen Regiment ist ein Hirschschlag leichtesten Grades erfolgt. Sonst sind keine Unfälle auf dem Marsche vorgekommen. Ebenso waren bei den Landwehr-Infanterieregimentern Nr. 14 und 25 die Gesundheitsverhältnisse während der ganzen Dauer der Uebungen und Märsche recht günstig. Die Krankenzahl ist durchaus normal. Todesfälle oder Hirschschläge sind überhaupt nicht vorgekommen; nur beim Regiment Nr. 14 ist ein Erstickungsfall mit Ohnmacht, jedoch mit baldigster Erholung zu verzeichnen. Verhaftet ist nur ein Mann wegen wiederholten ungeduldfertigen Krankmeldens. Beide Regimenter sind in bester Verfassung in ihre Garnisonen wieder eingezogen.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ erfährt von dem Landespräsidenten von Kärnten Baron von Hein über einen Zwischenfall bei der Fahrt des Kaisers in Klagenfurt, der dadurch hervorgerufen worden sein soll, daß ein Mann sich mit erhobenem Stock dem Wagen des Kaisers genähert habe, daß bei dieser Rundfahrt keinerlei Zwischenfall vorgekommen und auch niemand verhaftet worden sei. Die Gerüchte seien darauf zurückzuführen, daß im Wandberterrain ein italienischer Offizier unter dem Verdachte der Spionage verhaftet worden sei. Dadurch sei das Gerücht von der Festnahme eines italienischen Anarchisten entstanden.

Die Blattern in Wien haben anscheinend einen größeren Umfang angenommen, als offiziell angegeben wird. Wien hat jährlich etwa 50 Blatternfälle zu verzeichnen. In diesem Jahre sind angeblich bisher nur 78 Blatternfranke ermittelt worden. Weber die Massenimpfungen, wozu die Errichtung von 53 Impfstationen stehen damit im Einklang. Kaiser Franz Josef, der zurzeit bei den

Wandbern bei Klagenfurt weilt, wird sich nach seiner Rückkehr impfen lassen.

Belgien.

Aus Antwerpen wird gemeldet: Am 2. Uhr nachmittags war der Brand, an dessen Bekämpfung auch die eintrouffenen Feuerwehrcorps aus Brüssel und Gent sich beteiligten, beinahe beseitigt. Man erwartet zahlreiche Dastplichtprozesse zwischen den Versicherungsgesellschaften und der Stadt Antwerpen. Der Verband der Reeder hat die vom Minister für Handel und Gewerbe und vom Bürgermeister vorgeschlagenen Bedingungen für die Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt. Dieser Beschluß ist einstimmig erfolgt.

Spanien.

In einem gestern abgehaltenen Ministerrat wurde es als nötig anerkannt, daß der Ministerpräsident sich nach San Sebastian begibt, um dem Könige Vortrag über die marokkanische Frage zu halten. Der Marineminister teilte mit, daß ein Geschwader nach Cadix gesandt worden sei, um erforderlichenfalls bereit zu sein; auch die Truppen der im Süden gelegenen Garnisonen seien bereit, sich nötigenfalls in Marsch zu setzen.

Norwegen.

Die norwegische Regierung und das norwegische Parlament beschäftigen sich mit der Einführung der staatlichen Versicherung der Arbeiter aller Gebiete. Zwei auf dem Gebiete der Volkswirtschaft erfahrene Männer Norwegens, die Nationalökonom Palmström und Rygg, werden im Auftrage der norwegischen Regierung das deutsche Versicherungswesen studieren. Sie trafen bereits in Kiel ein, um die Landesversicherungsanstalt Schleswig-Holstein und die mit ihr in Verbindung oder in Beziehung stehenden Anstalten und Einrichtungen, Augenversicherungen, Schiedsgerichte für Altersversicherung, Erholungsstätten für erkrankte Arbeiter kennen zu lernen.

England.

Das neue englische Armeeluftschiff vollendete vorgestern in Farnborough seine Vorbereitungen zu der bevorstehenden Probefahrt. Von den Konstruktionsdaten des Fahrzeuges, die das Kriegsministerium sorgfältig geheim zu halten bestrebt ist, teilt die „Daily Mail“ folgendes mit: Die Länge des zigarrenförmigen Ballons beträgt 100 Fuß, die Maschinen werden teils mit Elektrizität getrieben, teils mit Petroleum gespeist und haben 80 Pferdestärkte. Die Schraubendröher drehen sich rund 1000 mal in der Minute. Die Gondel besteht aus Aluminium und hat eine Tragkraft von acht Personen, jedoch ist die ordentliche Bemannung auf nur vier bis fünf Personen berechnet.

Rußland.

In Kofstow am Don wurde eine aus zehn Personen bestehende japanische Akrobatentruppe, die in verschiedenen Städten auftrat, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Die Hausdurchsuchung ergab schwer belastendes Material. Ein Besuch der Frau eines der Japaner, einer Russin um Intervention der japanischen Botschaft blieb, ohne jede Antwort.

Griechenland.

Der König von Griechenland begab sich gestern von Paris, wo er zuletzt weilte, nach Kopenhagen und beabsichtigt, Anfang Oktober auf der Rückfahrt sich in Berlin aufzuhalten und, wie in seiner Umgebung verlautet, vom Kaiser empfangen zu werden, auch mit Willem eine Unterredung über die Balkanfrage zu haben, dann in Paris abermals Aufenthalt zu nehmen und, wenn die Ereignisse es gestatten, bis zur Vermählung des Prinzen Georg zu bleiben.

Persien.

Ein Reuterscher Spezialbericht aus Teheran sagt, daß dem Kutscher des ermordeten Ministers, während er vor dem großen Tore auf seinen Herrn wartete, auffiel, daß sich viel fremdartige Leute dort aufhielten. Er

rief seinem Herrn, durch den hinteren Ausgang das Gebäude zu verlassen, aber dieser erwiderte: „Was der Mächtige beschloßen hat, laß geschehen!“ und schritt durch das Torvor. — Die Reutersche Agentur erfährt, daß es im Kaukasus viele geheime persische Gesellschaften gibt, die etwa 50000 Mitglieder haben und durch Geld verpflichtet sind, unter allen Umständen und mit allen Mitteln die Konstitution aufrecht zu erhalten. Diese Geheimgesellschaften haben Waffen und Munition gesammelt und besitzen beträchtliche Fonds. Obgleich es ihnen gelang, ihre Zusammensetzung und ihre Schlußwinkeln gut geheim zu halten, war dazu schon lange als das Hauptquartier der Organisation bekannt. Die persische Presse hat seit Monaten den gemordeten Premierminister festlich angefeindet und erklärt, er sei ein Feind der Konstitution und verurteilt, das Parlament für die herrschende Anarchie und für die in der türkisch-persischen Grenzfrage gezeigte Schwäche verantwortlich zu machen, während die Presse und das Volk dem Premierminister die Schuld zuschrieb.

Südwestafrika.

In Südwestafrika reist und beht es sich an allen Ecken und Enden. Der frische Zug, der nach Niederwerfung des Aufstandes alle Bewohner erfasst hat, hält an. 1909 kann die Kolonie auf ein 25-jähriges Bestehen als deutsches Schutzgebiet zurückblicken. Eine Ausstellung in Windhuk soll zeigen, was in den 25 Jahren geschehen ist, wie es trotz alledem und alledem mit der Kolonie vorwärts gegangen ist. Im Farmerverein Windhuk betonte der Hauptredner, daß es sowohl für die Kolonie selbst, wie für ihr deutsches Mutterland keine bessere Beier geben könne, als die Erbringung eines praktischen und in die Augen springenden Beweises ihres Wertes und ihrer Leistungsfähigkeit auf den verschiedensten Gebieten; es sei angebracht, schon beizeiten für eine solche Ausstellung Sorge zu treffen, damit das durch sie zu schaffende Bild der einheimischen wirtschaftlichen Tätigkeit ein möglichst reichhaltiges, vielseitiges und vollkommenes sei. Nach eingehender Besprechung, bei der besonders hervorgehoben wurde, daß diese Ausstellung namentlich auch insofern als eine Landesausstellung anzusehen sei, als sie alle Wirtschaftszweige und Produktionszweige der ganzen Kolonie in sich vereinigen solle, wurde der Vorschlag des Vorsitzenden zum Beschluß erhoben und eine besondere Kommission gebildet, die alles Erforderliche in die Wege leiten soll und dabei das Recht zur Akoptation weiterer Mitglieder aus anderen Erwerbszweigen und anderen Bezirken hat. — Die Winkelschrote des Herrn von Uslar scheint versagt zu haben, sehr viele Mißerfolge werden bekannt. Die maßgebenden Farmerkreise sind mit Recht verwundert, daß ein amtlicher Bericht über die von Herrn von Uslar erzielten Resultate nicht zu erhalten ist. — Das Gouvernment in Windhuk beabsichtigt, in diesem Jahre wiederum eine Obstbaumbestellung für Interessenten des Schutzgebietes bei der Firma Späth zu machen. Die Frachtkosten trägt das Gouvernment. Ueber diese Bestrebungen des Gouvernements herrscht allseitig Freude.

Wasserstände.

Ort	Moldau		Oder	Elbe						
	Sub- weil	Prag		Wau- witz	Bar- biitz	Mel- nik	Kell- meritz	Mühl- sig	Tres- den	Riesa
5.	4	fehl	+ 16	- 38	+ 50	- 32	- 33	- 7	- 146	- 91
6.	2	+ 38	- 30	- 26	- 33	- 14	- 30	- 9	- 148	- 91

Die dunkle Stunde.

Kriminal-Roman von Otto Gredler.

16 Heute nun blieb ich nun wie ein blutjunger Anfänger leben, hoffnungslos stecken . . . und das Gedächtnis wollte nicht wiederkommen, wir mußten abrechnen und auf morgen verlagern. Jetzt unterwegs war das Gedächtnis wieder vorhanden.

„Na also, das hat nichts auf sich, irgend eine Blutleere oder sonst was!“

„Oder sonst was!“ ahnte ihr Mann erbittert nach. „Bist ja wieder mal herzerquickend teilnahmsvoll. Wenn nun aber die milchende Kuh ihr Gedächtnis dauernd einbüßt und dadurch der Möglichkeit verlustig geht, in Zukunft Brot zu verdienen, was dann?“ — Frau Marie gähnte nur ostentativ. Sie klingelte und gebot dem Mädchen, das Essen aufzutragen. Dann, als sie bei der Suppe saßen, lächelte sie behaglich und ließ sich durch die vorwurfsvollen Blicke ihres Mannes nicht stören.

„Na, da wird mir mein Entschluß ja noch leichter, als ich schon dachte“, brach dieser plötzlich los. „Ich bin strapaziert, kann nicht länger in solch toller Weise Komödie spielen. Heute morgen wurde vertraulich bei mir angefragt, ob ich wohl als artistischer Leiter nach Graz gehen möchte. Man will mir Kontrakt auf Lebensdauer unterlegen, allerdings nur mit 3000 Mark Jahresgage, aber das schadet nicht, wir sind ja doch nur noch zwei Leuten, ich denke, ich greife mit beiden Händen zu . . . das wäre so ein Ruhepöstchen, wie ich es mir lange gewünscht habe.“

Er erhob sich langsam und trat auf seine noch immer keines Wortes mächtige Frau zu. — „Marie, es war doch eine seltsame Zeit, wo Du nicht nur Dich lieb hattest, sondern mir einen kleinen Raum in Deinem Herzen liehest . . . komm Marie“, flüsterte er mit einem Anflug an den Herzensston längst verklungener froher Zeit, „habe

nur den Mut zum Glücke, und es ist da . . . laß die Menschen nur reden, wenn wir beide nur den Willen zum Frieden haben . . . und sei es mit dem Reiselord und dem ärmlichen Gasthofsflüßchen von ehedem . . . komm, schlag ein!“

Aber seine Frau ließ die ihr entgegengestreckte Hand rauh zurück, höhnisch und schrill lachte sie auf und rauschte dann an ihm vorüber aus dem Zimmer hinaus.

Heinsdorf stand da, als ob er einen Keulenschlag erhalten habe, wie blöde blickten seine Augen und ein greifenhaft müder Zug trat scharf in seinen Mienen hervor. So stand er lange unbeweglich, wie einer, der auf immerdar den lieben Traum begräbt, auf den er sein allerlehtes Hoffen gesetzt hatte. Dann streckte er sich entschlossen und schaute hart. — „Mein, ich will mich keinem Wahne opfern“, fließ er dumpf hervor. „Ja mein Leben vergeudet, so solls vor Schlafengehen doch noch besser werden . . . nun gehe ich gerade nach Graz!“

Er ließ sich im Lehnstuhl nieder, um ruhiger zu werden und zu kurzem Mittagschlummer die Augen zu schließen. Aber auch ein solcher war ihm nicht gegönnt. Draußen klingelte es und bald darauf kam das Mädchen mit der Meldung, zwei fremde Herren seien gekommen, die sich durchaus nicht abwiesen lassen, sondern den Hausherrn persönlich zu sprechen wünschten. Wohl oder übel mußte sich Heinsdorf zu ihrem Empfange bequemen.

Im Vorderzimmer sah er sich zwei Herren gegenüber, die in augenscheinlicher Erregung seinen Gruß kaum erwiderten und sofort auf ihn zuwinkten. „Müller heiße ich“, entgegnete der eine auf den fragenden Blick des Anstellers. „Mein Begleiter ist Herr Privatmann Wenglein. Wir sind gekommen, um Aufklärung von Ihnen zu erlangen.“

„Aber ich kenne Sie noch gar nicht, meine Herren, was wollen Sie eigentlich von mir?“ Die beiden lachten gereizt. — „Wenn Sie uns auch nicht persönlich kennen, aber Ihre Unterschrift werden Sie doch wenigstens kennen

. . . oder nicht? — Heinsdorf wollte gereizt erwidern und sich vor allem das ungehörige Betragen der Besucher verbiten; aber da hatte Herr Müller seinem Taschenbuche schon eine Anzahl Papiere entnommen und hielt sie Heinsdorf vor Augen, dies aber so vorichtig, als befürchtete er, die Papiere möchte ihm am Ende entrispen werden. — „Was solls damit?“ fragte Heinsdorf nun entsetzt. „Das sind, wie ich sehe, Wechsel und sie scheinen meinen Akzeptvermerk zu enthalten.“ Er stockte, denn plötzlich fiel es ihm ein, daß in letzter Zeit seine Frau zur Herstellung einiger Unterschriften gedrängt hatte; dies waren Deckungswechsel für den Möbelhändler gewesen, erinnerte der in Geldsachen nur schlecht Bescheid Wissende sich richtig. — „Was es damit soll?“ erieferte sich Müller. „Gieher Herr, daß wissen Sie so gut wie ich. Ihre Frau hat mit Ihrem Schwiegervater — wenigstens stellte sie uns Herrn Matkij als solchen vor — bei mir Juwelen zum Gesamtbetrage von 8000 Mark auf Ratenzahlung entnommen . . . bitte, hier ist alles in Ordnung.“

„Siehe er auf eine erstaunte Zwischenfrage Heinsdorfs hinzu, hier ist der von Ihnen gleichfalls unterzeichnete Revers, laut welchem Sie anerkennen, die Waren prompt und richtig empfangen zu haben. Sie verpflichteten sich ferner, die in meinem Eigentum verbleibenden Sachen bis zu deren völliger Bezahlung weder zu verpfänden noch zu verkaufen. Nun kommt zu meinem Erstaunen hier Herr Wenglein zu mir.“

„Ich wollte sicher gehen“, rief dieser das Wort an sich. „Ich bin ein schlichter Mann, aber ehrenwert, dafür besitze ich Zeugnisse, ich war vierzig Jahre angestellter Beamter in der Staatsdruckerei.“

„Aber was soll das alles? Ich verstehe nicht das Geringste von alledem!“ lachte der bestürzte Heinsdorf zu Worte zu kommen, wurde aber auch schon von beiden Besuchern wieder überschrien. — Das Ende dieses glänzenden erscheinenden Hausbalkes war eine Anklage wearen Betruges und ähnlicher Delikte.

Aus aller Welt.

Hamburg: Gestern vormittag brach im ersten Stockwerk des im Freihafen belegenen Speichers D. bei der Firma E. Bandmann Feuer aus, das sich im Augenblick über die beiden von der Firma gemieteten Böden des ersten und zweiten Stockwerkes verbreitete. In den Lagern befanden sich besonders Gewürze, Rosinen usw., ferner ein kleiner Mühlenbetrieb für Chemikalien. Durch eine Explosion in dieser Mühle war das Feuer entstanden. Die im dritten Stockwerke bei der Firma Tödtel- spiel u. Cie. beschäftigten zahlreichen jungen Mädchen mußten sich schleunigst in Sicherheit bringen. Im Erdgeschoß befindet sich ein großer Lager von Kasse der Firmen Darboden u. Ludwig Siefenmann. Die Feuerwehre war mit fünf Löschzügen an der Brandstelle tätig. Der Brand wurde bis mittag gelöscht. Der Schaden beträgt 450 000 Mark. — Frankfurt a. M.: Die Nacht- ausbreitung der Wirtschaft des neuen Wiesbadener Bahnhofs zeitigte eine überraschende Submissionsblüte. Das höchste Gebot betrug 40 000 Mark, das niedrigste 5000 Mark. Der bisherige Pächter konnte bei 24 000 M. nicht bestehen. — München: Bei der Einfahrt des D-Zuges 21 von Austerlitz in den hiesigen Bahnhof geriet eine 30-jährige Düsseldorf-er Dame unter die Räder des Zuges, wobei ihre beide Hüfte abgefahren wurden. Die Verwundung wurde in die Chirurgische Klinik gebracht. — Wie die Münchner Abendblätter melden, kam es in Wabersdorf bei Schwandorf in der Kantone einer Zwickelfabrik zwischen deutschen und kroatischen Arbeitern zu einer großen Schlägerei, bei der drei Arbeiter schwer und einer leicht verletzt wurden. Von den Kroaten, die den Streit angezettelt hatten, wurden zwei schwer verletzt. — Keszthely: Die Hälfte der Ortschaft Gyulvess, 24 Häuser samt Nebengebäuden, ist abgebrannt. Das Feuer bürste von wandernden Zigeunern angelegt worden sein, die unlangst, als sie verhaftet worden sind, drohten, wenn sie wieder freigelassen werden, die Ortschaft anzuzünden. Nach den Zigeunern wird gefahndet. — Stanislaw (Galizien): Vorgestern abends 7 Uhr entgleisten zwischen den Stationen Dulaczowice und Juratowo neun Personenwagen, zwei Dienstwagen und ein Postwagen des von Stanislaw nach Lemberg abgegangenen Personenzuges. Zwei Personen wurden getötet, sechs erlitten schwere Verletzungen, 95 Quetschungen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt. — Verona: Der Russe Karamowitsch verließ heute, ist auf dem hiesigen Bahnhof verhaftet worden. — Madrid: Infolge einer Ueberschuldung, die am Sonntag in der Stadt Utiel, in der Provinz Valencia, eintrat, drohen zahlreiche Häuser einzustürzen; 18 mußten bereits abgetragen werden. Mehr als 100 Familien sind obdachlos. — Konstantinopel: Auf der Insel Mytilene ist ein pestverdächtig- krankheitsfall vorgekommen.

Bermischtes.

Zum Bahnfrevel bei Strausberg wird noch gemeldet: Ein bestimmter Verdacht der Täterschaft läßt sich vorderhand noch nicht aussprechen. Jedoch sind die Sachleute davon überzeugt, daß nur ein mit dem Oberbau der Gleise Vertrauter der Täter sein kann. Als wichtigstes und erstes Indizium ist ein Schraubenschlüssel zu nennen, der unweit der Unfallstelle im Walde gefunden wurde. Sofort angestellte Versuche betrafen, daß er in die Schrauben paßt. Der Verdacht lenkt sich daher auf eine Privatperson. Der Schraubenschlüssel ist nach dem übereinstimmenden Gutachten von Sachverständigen erst kürzlich und zwar höchstwahrscheinlich von einem Dorfschmied angefertigt worden. Soweit steht fest, daß die Bahnverwaltung berartige Schlüssel nicht herstellt. Der Schlüssel ist 60 Zentimeter lang, die Kopfbreite beträgt 6,5 Zentimeter, die Öffnung hat einen Durchmesser von 2,2 Zentimeter. Das vierkantige Eisen hat an jeder Seite eine Stärke von 1,8 Zentimeter. Der Werkstoff ist nach Herumbiegen des Eisens zusammengesprengt worden. Der Betreffende, der den Schlüssel benutzt hat, hat die Dimensionen nach dem Gedächtnis fertigen lassen, beziehungsweise selbst gefertigt, worauf die etwas zu weite Öffnung schließen läßt. Der Kriminalkommissar hat von diesem Schlüssel photographische Aufnahmen machen lassen. Es kommt ihm hierbei darauf an, an Hand der Abbildung des Schlüssels die Aufmerksamkeit des Publikums darauf zu lenken, ob irgend jemand in der Lage ist, nachzuweisen, wer den Schlüssel angefertigt, in Auftrag genommen oder hat anfertigen lassen. Der Schlüssel dient nur dazu, um die Schrauben, die die Schienen an die Schwellen halten, zu lösen, während die Laschenschrauben mit einem englischen Schlüssel gelöst werden müssen. Der letztere Schlüssel ist noch nicht gefunden worden. Der schmiedeeiserne Schlüssel ist 260 Meter von der Unfallstelle entfernt in der Richtung auf Rehfelde gefunden worden. Der Schutztruppenoffizier Treutepohl scheint doch schwerer verletzt zu sein, als man zuerst annahm. Er hat nämlich einen Schädelbruch davongetragen, doch dürfte er mit dem Leben davonkommen. Er hat seine Rettung nur dem Umfange zuschreiben, daß er der Länge nach auf der Bank gelegen hat.

Verzweiflungstat eines Vaters. In Semlin (Kroatien) erschlug der Steueramtsdiener Nikolaus Dorek seine vier Kinder mit der Holzhacke auf gräßliche Weise, sich dann mit einem Gewehr in die Brust und war sofort tot. Dorek war tuberkulös und littete sich ein, daß auch seine Kinder mit dieser Krankheit befallen seien.

Eine Familientragödie hat sich im Kreise einer deutsch-russischen Adelsfamilie in Litauen abgespielt. Auf dem Rittergute Kraszky bei Poniewiesch geriet der Sohn des Hauses, der 22-jährige Friedrich Alexander von Kahn mit seiner 30-jährigen Mutter in Streit, die ihm Vorhaltungen wegen seines ausschweifenden Lebenswandels

machte. Als er im Verlaufe des Wortwechsels der greifen Baronin Schmähungen entgegenzuschleuderte, streckte diese den Ungeratenen durch einen Revolvererschuss tot nieder und begab sich dann in den Garten hinunter an den Teich, wo sie mit der gleichen Waffe Selbstmord verübte.

In der Ostsee gesunken. Bei schwerem Sturmsank im Botten der nordische Dreimastschoner Martha. Er war bereits kurz vorher aufgeworfen, aber mit Boben- havarie abgekommen. Der Schoner verschwand jedoch wieder plötzlich in den Fluten. Die Besatzung ist gerettet.

Auf höchst romantische Art suchte in Neapel eine junge Künstlerin aus dem Leben zu scheiden. In der Pension M. erglückte sich nachts ein Kellner auf der Terrasse, als er aus einem benachbarten Zimmer plötzlich Stöhnen vernahm. Schnell entschlossen sprang er die Türe, und es stütete ihm ein wahrhaft betäubender Blumenduft entgegen. Auf dem Bett, aber und über mit Tuben- wesen bestreut, lag eine junge Dame, die bewußtlos war und röchelte. Es war die Malerin Claudina di Tomaso, die, wie es heißt, aus Liebesgram den Tod gesucht. Der Zustand der Selbstmörderin scheint verzweifelt zu sein.

Bärenjagd auf einem Güterbahnhof. Ueber eine Bärenjagd in Karau berichten die Schweizer Blätter folgende anhaltende Einzelheiten. Beim Abfahren der Wandermenergie Holzmilller im Karauer Güter- bahnhof stürzte ein Wagen die Rampe hinunter und wurde stark beschädigt. Dabei gelang es verschleuderten wilden Tieren, so einem etwa zehn Jahre alten großen Bären, zwei Affen und einem Steinadler, das Freie zu gewinnen. Da der Bär dem Menageriebesitzer als böser Dursche bekannt war, entschloß er sich, ihn abzuschließen. Er rannte in die Wirtschaft Währich und forderte den Besitzer, der eben beim Mittagessen saß und im Augen- blick kaum an interessante Jagdabenteuer dachte, auf den Bären zu erlegen. Dieser, ein großer Nimrod, ließ sich das nicht zweimal sagen. Der Bär trieb sich eben um die Wagen auf dem Güterbahnhof herum, indessen sich alles, was Beine hatte, zu größerer Sicherheit auf die Dächer der Wagen geflüchtet hatte. Herr W. brannte Meister Pegg ein auf. Das Gefäß ging in den Hals und blieb im Halswirbel stecken. Der Schuß hatte nur die Wirkung, daß der Angeschoßene sich auf die Hinterbeine stellte und Wiene zum Angriff machte. Er wandte sich dann der Bucherstraße zu, und Jung und Alt rannte davon und verbarg sich hinter den schützenden Mauern der Häuser. Es gelang dann dem Schützen, einen zweiten Schuß auf den Flüchtling abzugeben. Auch dieser traf und ver- lief längs des Rückgrates. Darauf flüchtete der Bär in einen Garten, wo es gelang, ihm aus unmittelbarer Nähe den Fangschuß in den Kopf beizubringen. Die prächtige und für Karau immerhin nicht ganz gewöhnliche Jagd- beute wurde dann auf einem Wagen in die Stadt gebracht und von einem Metzger weidgerecht ausgearbeitet. In- zwischen tummelten sich die freigekommenen Affen auf den Bahngleisen herum, wo die Schienenstränge ihnen will- kommene Gelegenheit boten, ihre Jongleurkünste zu ze- gen. Schließlich konnten sie unter Mithilfe der Polizei wieder eingefangen werden. Der Steinadler dagegen er- hob sich stolz in die Lüfte und freut sich heute der gol- denen Freiheit.

Beim Entladen der Waffe getötet. Der Opernfänger Franz Wam in Wiesbaden hatte sich erschossen. Zu der Frage, ob Selbstmord oder ein Unglücks- fall vorliege, wird geschrieben: Das Unglück geschah durch unvorsichtiges Dantieren mit einer Schußwaffe, die A. entladen wollte. Der Revolver war durch längeres Liegen verrostet. Beim Entfernen der Kugeln ging die Waffe los. Durch die Art der Schußwunde ist ärztlicher- seits festgestellt, daß kein Selbstmord stattgefunden haben kann. Der geschätzte Künstler lebte in den glücklichsten Fa- milienverhältnissen.

Amerikanische Mesnermaschinen. Man berichtet dem D. aus Newyork: Professor Münsterberg, der bekannte Psychologe der Harvard-Universität, hat zwei kleine Apparate erfunden, die, wie behauptet wird, mit absoluter Sicherheit registrieren, ob die verdräng- ten Zeugen die Wahrheit gesagt oder einen Meineid ge- leistet haben. Der Professor hat die Theorie aufgestellt, daß niemand, selbst der abgebrühteste Verbrecher, einen Meineid leisten kann ohne eine gewisse innere Erregung, die sich in der Beschleunigung der Pulsschläge usw. äußert. Er sagt daher, daß es zur Bewertung der Zeu- genausagen unbedingt nötig sei, den Grad der Erregung des Zeugen zu kennen. Er hat zwei Apparate kon- struiert, deren einen er „Ausomentograph“ nennt. Dieser registriert in der Art der bekannten Pulsmeter die un- willkürlichen Zuckungen, die sich infolge gewisser Ideen- verbindungen auf den Arm eines Menschen übertragen. Der zweite Apparat heißt „Pneumograph“ und dient dazu, die Atemzüge zu registrieren und die vom normalen abweichenden Schwankungen festzustellen, die unter dem Einfluß von Aufregungen zustande kommen. Nach einem Ausspruch Münsterbergs hat „jeder Atemzug seine eigene Geschichte“. Der Professor empfiehlt ferner für schwierige Fälle die Verwendung des „Sphygmographen“, der, auf dem Rücken befestigt, die Stärke der Herzschläge regi- striert. Auch hiernach soll auf die Wahrheit der Aus- sage geschlossen werden können. Es ist übrigens inter-essant, daß diese Apparate bereits einmal angewandt wurden, ohne aber den gewünschten Erfolg zu erzie- len: bei dem Prozeß gegen Harry Orchard, der, wie aus der ganzen Verhandlung hervorging, nichts als Lügen gesprochen hatte, zeigten die Apparate nicht die geringste Erregung an. Es wird nun beabsichtigt, diese „Meineid- maschinen“ bei dem zweiten Thau-Prozeß nochmals zu prüfen.

Die Münchener Brauereien haben in einer Versammlung ihres Vereins die Notwendigkeit einer Bierpreiserhöhung rückhaltlos anerkannt. Brauer und Wirte werden demnach eine gemeinsame Versammlung abhalten. Inzwischen soll das Hofbräuhaus, das sich

einer Bierpreiserhöhung gegenüber noch ablehnend ver- hält, durch eine Kommission von Brauern und Wirten bearbeitet und gewonnen werden. Bis zum Ausbruch des Winterbieres soll die Bierpreiserhöhung durchgeführt werden. In früherer Zeit hätte es Biertravalle gegen- über einem Preisausschlag gegeben, der ohnehin nicht zu halten gewesen wäre. Unter den Auspizien des neuen Politarifs und der durch ihn bewirkten, alle Welt be- glückenden Teuerung wird auch die Bierpreiserhöhung in der Bierstadt München mit dem Bier geschluckt werden.

Ein Choleraverdächtiger Fall in Deutsch- land. Die Cholera hat sich in Rußland längst vom Gouvernement Samara aus nach allen Seiten hin aus- gebreitet. Für Preußen besonders gefährlich war ihr Auftreten im Weichselgebiet. Denn auch die peinlichste Untersuchung der aus Rußland kommenden Flüchtlinge und Fischer kann keine Gewähr dafür leisten, daß nicht doch eine Einschleppung über die Grenze stattfindet. Es scheint sich jetzt in der Tat ein Cholerafall in Posen ereignet zu haben. Im Eisenbahnzuge von Thorn nach Hohenfalka ist vorgestern plötzlich auf der Fahrt von Argenu nach Hohenfalka der aus Thorn kommende 48 Jahre alte russische Auswanderer Abraham Binin aus Wilawa gestorben. Er befand sich mit seiner Familie auf der Reise von Rußland nach Australien. Da der äußere Befund der Leiche darauf schließen läßt, daß Binin an Cholera erkrankt und gestorben war, so wurde die nach Hohenfalka gebrachte Leiche des Binin auf behördliche Anordnung zwecks Feststellung der Todesursache vorläufig beschlagnahmt.

Dreitausend Mark Belohnung. Zum Ju- welenbetrug im Hotel Stefanie in Baden-Baden erklärt jetzt die Großherzogliche Staatsanwaltschaft in Karlsruhe hinter den mutmaßlichen Tätern einen Steckbrief. Ver- dächtigt sind zwei Hotelgäste, anscheinend Italiener, die aus Karlsruhe kamen und sich bei den Hotelbedienteten in Baden-Baden nach den Städten Frankfurt a. M. und Basel erkundigten. Alter Mitte 30, Figur unterseht. Der eine hat röthliches Haar und Schnurrbart, der andere schwarzes Haar und schwarzen Vollbart. Einer nannte sich de Raia oder de Revia, sein Komplet war angeblich ein ge- wisser O. Medina aus Paris. Gestohlen wurden folgende Gegenstände: ein Brillantdiadem mit 31 Steinen, Wert 44 000 M., ein Brillantohrler, dreiteilig, Wert 20 000 M., eine Rubinbrillantschleife und eine Brillantschleife im Werte von je 6000 und 5000 M., sowie eine Anzahl Bro- schen, Halsketten und Armbänder im Gesamtwerte von 88 000 Mark. An Papiergeld stelen den Tätern in die Hände: 15 schweizerische Hundertfranknoten, 1 österrei- chische Tausendfranknoten, 11 600 M. in zehn Tausendmark- scheinen und 16 Hundertmarkscheinen, ferner eine englische Hundertfranknoten. Auf die Ermittlung der Täter und die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Pretiosen u. ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Japanische Zahnärzte. Der japanische Zahn- arzt — erzählt ein französisches Blatt — reißt die Zähne seiner Patienten mit den Fingern aus, ohne ein Instrument zu Hilfe zu nehmen. Er packt den Kopf seines Opfers mit großer Geschicklichkeit am Kiefer, so daß der Mund offen bleiben muß, fährt dann mit dem Daumen und dem Zeigefinger der anderen Hand in den Mund des Kranken und reißt, wenn es sein muß, dem Patienten innerhalb einer Minute fünf, sechs oder sieben Zähne aus, ohne daß das „Operationsobjekt“ auch nur einmal den Mund schließen kann. So unglaublich das auch scheinen mag, so erklärt es sich doch in ganz natürlicher Weise, wie die japanischen Zahnärzte der alten Schule für ihre Kunst vorbereitet werden. In einem Brett von weichem Holz befinden sich mehrere Löcher, in denen Holzbolzen stecken. Dieses Brett wird auf die Erde gelegt, und der junge Zahnarzt muß mit dem Daumen und dem Zeig- finger der rechten Hand alle Bolzen fest anpacken und herausziehen, ohne das Brett auch nur einen Zoll breit von der Stelle zu rücken. Diese Übungen werden jeden Tag wiederholt, mit Lattenbreitern, mit Eisenbreitern und zuletzt mit einem ganz harten Holz, und jedesmal werden die kleinen Holzbolzen fester hineingeschlagen. Wenn der Lehrling auch die letzten Hindernisse geschickt überwindet, ist er reif für die Ausübung seiner Kunst.

Zahnplan der Säch.-Böhm. Dampf-Schiffahrt.

Gültig vom 2. bis mit 29. September 1907.

ab Rühlberg	—	6.30	10.35	—	3.—
• Röhlig	—	6.55	11.—	—	3.25
• Kreisitz	—	7.20	11.25	—	3.50
• Strehla	—	7.40	11.45	—	4.10
• Göhlitz-Schöps	—	8.—	12.05	—	4.30
in Riesa	—	8.35	12.40	—	5.05
ab Riesa	7.15	10.55	1.35	3.30	5.15
• Ortel	7.35	11.15	1.55	3.50	5.35
• Rühlig	7.50	11.30	2.10	4.05	5.50
• Rörig-Rohmannsdorff	8.—	11.40	2.20	4.15	6.—
• Rörigsdorf	8.15	11.55	2.35	4.30	6.15
• Rörigsdorf	8.30	12.—	2.40	4.35	6.20
• Riederlommajsch	8.50	12.10	2.50	4.45	6.30
• Riederlommajsch	8.40	12.20	3.—	4.55	6.40
in Weißen	10.—	1.40	4.20	6.15	8.—
• Dresden	12.50	4.25	7.10	9.05	—
ab Dresden	—	7.35	11.15	2.15	4.—
• Riesa	6.45	9.35	1.30	4.15	6.05
• Riederlommajsch	7.25	10.15	2.10	4.55	6.40
• Riederlommajsch	7.35	10.25	2.20	5.05	6.50
• Riederlommajsch	7.40	10.30	2.25	5.10	6.55
• Riederlommajsch	7.45	10.35	2.30	5.15	7.—
• Riederlommajsch	7.50	10.40	2.35	5.20	—
• Riederlommajsch	8.—	10.50	2.45	5.30	7.15
• Ortel	8.05	10.55	2.50	5.35	7.20
in Riesa	8.30	11.20	3.15	6.—	7.45
ab Riesa	9.15	11.30	—	6.15	—
in Göhlitz-Schöps	9.30	11.45	—	6.30	—
• Strehla	9.45	12.—	—	6.45	—
• Kreisitz	9.55	12.10	—	6.55	—
• Röhlig	10.05	12.20	—	7.05	—
• Rühlberg	10.30	12.45	—	7.30	—

Kaufhaus D. Morgenstern

Hauptstr. 39.

Riesa a. E.

Hauptstr. 39.

Um für die neu hereinkommenden Waren Platz zu gewinnen, habe ich mich entschlossen, sämtliche Winterwaren voriger Saison

zu ganz erheblich zurückgesetzten Preisen abzustößen. Jede sparsame Hausfrau sollte hiervon weitgehendsten Gebrauch machen.
Nur so lange Vorrat. Nie wiederkehrend billig.

Tellermägen für Knaben und Mädchen 48 Pfg. Kermelwesten f. Knaben 98 Wintermägen f. Herren 85 Chemisettes für Herren gefüttert 48 Regenschirme f. Damen 135 Herrenhüte, Filz, Schwarz, weiß 175 Wintermägen f. Knaben Stück 38 Beberlaci - Gürtel, alle Farben Stück 14 Untergänge für Kinder gestrikt 35	Untergänge für Kinder Tritot 48 Pfg. Weinleiber für Damen Barcent 95 Barcent-Lächer Stück 29 Tritot-Schals, Wert 180, jetzt 98 Herren-Mägen, 8 tellig Stück nur 38 Tritot-Jaden f. Herren Stück 98 Normalhosen f. Herren 95 Hemdenbarcent, Rest 3 Meter 95 Blaudruck 2 1/2 Meter 95 Velourbarcent 2 1/2, Mtr. 95	Sämtliche Rest-Bestände von Sommer-Waren jetzt zu Ausverkauf-Preisen.	Waschtischbede, 135x135, mit Franse Stück 95 Pfg. Schürschürzenstoff 2 Meter 95 Stubenläufer, 60 cm breit 2 Meter 95 Damenhemd, Barcent, bunt, mit Spitze 95 Herrenhemd, Barcent, bunt Stück 95 Damenhemd, weiß, Hemdentuch, mit Spitze 95 Sweaters für Herren Stück nur 95	Herren-Socken, starke Qualität 3 Paar 95 Pfg. Rettentassen mit eleg. Bügel, ca. 20 cm breit Stück 38 Galstetten, vierreihig mit Schloß Stück 38 Summigiürtel f. Damen Schwarz und rot, Stück 68 Gürtelschlösser, Neuheit, Schwarz, gold, Silber Stück 24 Hosenträger für Herren Summi Paar 45 Kuchentischbede, Summi mit Spruch Stück 32
Einen Posten eleganter Unterröcke für Damen Schwarz, Janellawolle, gefüttert, mit plestertem Bolant Wert bis 6.25, jetzt 3.15.	Einen Posten Damen-Halbhand-schuhe weiß, 40 cm lang, bisheriger Preis 95 Pfg. jetzt 48 Pfg.	Ein Posten Mohair-Schals diverse Farben ca. 35x150 cm groß, bisheriger Preis bis 1.25 M. jetzt Stück 75 Pfg.	Einen Posten Marktassen imit. Leder mit durchgehendem Lederriemen Stück 68 Pfg.	Einen Posten Portiären-Stoff rotbraun mit gold gestreift, 90 cm breit, mit Nonpoufranse Meter nur 45 Pfg.

Gasthof Henken.
 Sonntag, den 8. September
Erntefest mit Ball (Blasmusik)
 Werde mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten und lade von Stadt und Land freundlichst ein
 R. Schneider.

Bereinshaus Bahnhof Weißig.
 Sonntag, den 8. September
grosses Extra-Konzert mit darauffolgendem Ball.
 Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein
 Moritz Wefer, B. Richtig.

Gasthof Moritz.
 Sonntag, den 8. September
Erntefest und Ballmusik,
 von 4-8 Uhr Tanzverein,
 wozu freundlichst einladet
 Hugo Arnold.

Vindengarten Weida.
 Sonntag, den 8. September, nachmittags 2 Uhr
großes Vogelschießen mit Karussellbelustigung,
 wobei ich mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarte. Es ladet freundlichst ein
 Thessa verw. Waltherr.

Morgen Sonnabend abend alle in
Lamms Restaurant,
 Röderau,
 da gibts Pölsel-Giswein mit Ganerkrant (Portion 40 Pf.). Es ladet freundlichst ein Hermann Lamm.

Gasthof Lichtensee.
 Sonntag, den 8. September zum Schulfest ladet zur starkbesetzten Ballmusik freundlichst ein
 C. Wittig.

Gasthof Mautitz.
 Sonntag, den 8. September **Ortserntefest mit Ball.** Dagn ladet freundl. ein A. Röber.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.
 Sonntag, den 8. September **Ortserntefest und Ball.** Hierbei wartet mit Niesenbratwurk und Obfrüchen bestens auf und bittet um recht zahlreichen Besuch.
 O. Thimo.

Gasthof Grödel.
 Sonntag, den 8. September **Pflaumenkuchenschmaus,** von 5 Uhr Ballmusik. 11 Uhr große Klemmer-Polonaise, wozu wir unsere geehrten Gäste freundlichst einladen und um zahlreichen Besuch bitten.
 B. Fißner und Frau.

Bergners Restaurant.
 Halte meine neurenovierten Räume einem geschätzten Publikum bestens empfohlen. Nächsten Sonntag ladet zu
Schinken in Brotteig,
 sowie Kaffee und selbstgebackenem Kuchen höflichst ein.
 Hochachtungsvoll **Guido Opitz.**

Gasthof Baußig.
 Sonntag, den 8. September ladet zum **Freikonzert, sowie zur starkbesetzten Ballmusik,**
 von 4-8 Uhr Tanzverein,
 freundlichst ein
 D. Fetting.

Gasthof Admiral, Boberßen.
 Sonntag, den 8. September ladet zum **Freikonzert und feiner Ballmusik,**
 von 5-8 Uhr Tanzverein,
 freundlichst ein. Werde mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten.
 D. Gählein.

Gasthof Mergendorf.
 Sonntag, den 8. September **Garten-Freikonzert u. starkbesetzte Ballmusik,**
 von 4-8 Uhr Tanzverein.
 Mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen wartet bestens auf und ladet hierdurch ergebenst ein
 Arthur Dähne.

Für die überaus zahlreichen Beweise innigster Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres herzensguten, unversehrlichen Gatten und Vaters, des Herrn Holzblühners **Theodor Otto Nebert,** zuteil wurden, sagen wir, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, **herzinnigsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
 Riesa, den 6. September 1907.
 Antonie Nebert geb. Schumann nebst Tochter.

Gasthof Seerhausen.
 Sonntag, den 8. September **Erntefest mit Ball** von nachm. 4 Uhr an, wobei mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten werde. Es ladet hierzu freundlichst ein
 R. Böttig.

Gasthof Stöitz.
 Sonntag, den 8. September **Ortserntefest mit Ball,** wozu freundlichst einladet
 Johannes Köcher.

Gasthof Hahnfeld.
 Sonntag, den 8. September **Ortserntefest mit Ball,** wozu ergebenst einladet
 G. Hornemann.

Gasthaus zur guten Quelle, Heyda.
 Sonntag, den 8. September **Erntefest,** wozu alle Freunde und Gönner nebst lieben Frauen ganz ergebenst einladen
 G. Börne und Frau.

Café Central
 Feines Café Restaurant

Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**
 Frau Rahner.

Dampfbad
 Restaurant, alt. Weinstuben. Kugenschuster Garten-Kaufenthalt.
 — Elektrisches Pianino. —

Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**
 8 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst. **G. Beer, Bismarckstr. 11.**

Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**
 Geshw. Otto.

Das deutsche Metz.

Von K. Freygang.

Am 37. mal jährten sich die Erinnerungstage der Denkwürdigen Schlachten um Metz am 14., 16. und 18. August 1870, von denen eine immer blutiger, aber auch immer erfolgreicher als die andere war. Das Ergebnis des Riesenkampfes war die Einschließung der großen französischen Rheinarmee in die Festung Metz und die Belagerung der letzteren. Nach zwei Monaten, am 27. Oktober, kapitulierten Bazaine, die Armee ward gefangen und unermessliches Kriegsmaterial fiel in die Hände der Sieger. Am 29. Oktober ward Metz von den Deutschen besetzt und am 31. hielt Prinz Friedrich Karl von Preußen seinen Einzug. Metz gehört wieder zu Deutschland und seitdem wird es im Reiche ebenso oft genannt, wie Straßburg, „die wunderschöne Stadt“.

Im Jahre 1901 genehmigte der Kaiser die Schließung der inneren Festungswerke, auf deren Planierung sich nun bereits eine prächtige Ringstraße aufbaut, und die Einverleibung der sechs bedeutenden Burgen steht bevor. Nur das Deutsche Tor und das Bahnhofstor sind geblieben, ersteres, ein burgartiger Bau, ist zum Steinmuseum eingerichtet und das andere repräsentiert ein Stück Geschichte der Stadt Metz. Es heißt jetzt Prinz Friedrich Karl-Tor und trägt folgende, in großen vergoldeten Lettern prangende Inschriften:

Auf der Bahnhofsseite rechts: „Auf Befehl Kaiser Wilhelms II. wurde bei Niederlegung der Walle im Jahre 1901 dieses Tor als ein Denkmal vergangener Zeit erhalten“; links: „Am 31. Okt. 1870 zog Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen durch dieses Tor in Metz ein.“ Auf der Stadtseite rechts: „Am 9. April 1473 wurde an diesem Tore die vom Feinde überraschte Stadt Metz durch die Wachsamkeit des Wächtermesters Harelle gerettet“; links: „Am 28. Nov. 1552 wurde in der Nähe dieses Tores, der damaligen Porte Serpentine, der Hauptangriff Kaiser Karls V. durch den Herzog v. Guise abgeblasen.“

Dun wir aus Anlaß dieser letzteren Begebenheit auch einen Blick in die Vorgeschichte der Stadt.

Als eine Militärstation von den Römern gegründet, hieß es zuerst Metas, dann Metis, woraus Metz entstanden ist. Schon 450 n. Chr. wurde es von den Hunnen zerstört. Später wieder aufgebaut, war es die Hauptstadt von Lothringen. Im 11. Jahrhundert nahm Metz einen bedeutenden Aufschwung. Um das Jahr 1200 wurde es freie deutsche Reichsstadt und gelangte durch seinen bedeutenden Handel zu großem Reichtum und Ansehen. Dort hielt Kaiser Karl IV. 1356 einen Reichstag ab, auf welchem er das neue Reichsverfassungsgesetz, die goldene Bulle verkündigte. 1444 belagerten die Franzosen und Lothringer Metz vergeblich. Nach der Reformation übertrugen die protestantischen Fürsten Deutschlands dem König Heinrich II. von Frankreich das Protektorat über Metz, der es 1552 mit französischen Truppen besetzt. Vergeblich belagerte nun Karl V. die Stadt vom 19. Oktober 1552 bis Neujahr 1553, um sie dem Reiche zu erhalten. Im Westfälischen Frieden ward den Franzosen der Besitz von Metz bestätigt.

Da hiernach Metz und Lothringen also viel längere Zeit zu Frankreich gehörten als zu Deutschland, so ist auch dort natürlich französisch Sprache und Wesen viel tiefer in alle Volksschichten eingebrungen als hier. Aber die letzten 37 Jahre haben das Deutsche schon ein gut Stück vorwärts gebracht. Mit Ruhe und Einsicht gewöhnen sich die Bewohner an unsere Sprache und

Verhältnisse und man hat wohl nirgends von einem Schulstreit gehört, wie in Posen. Im Gegenteil, es hilst einem so gut an, wenn man die Metzger Knaben beim Soldatenspiel auf den Plätzen singen hört: „Ich hatt' einen Kameraden“, oder: „Ich hab' mich ergeben...“ Der Rat der Stadt Metz hat auch die französischen Straßenschilder, welche bis 1900 über den deutschen Namen, weggenommen, und die Straßennamen nur deutsche Namen. Noch viele Anzeichen des wachsenden Deutschthums könnten wir anführen.

Wollte schließlich jemand meinen, Metz sei nun eine entfestigte Stadt, so irrt er sehr. Statt der alten inneren Umwallung umgibt ein Gürtel von 20 hochgelegenen Forts und vielen sogenannten Unterständen zum Teil bis 10 und mehr Kilometer Entfernung die tief im Talgrunde der Mosel liegende Stadt. Das ganze 16. Armee-Korps ist in und um Metz postiert und hält Wacht über dem Rhein. Sieben gewaltige Magazine sind im Stande, Stadt und Festung für eine mehrjährige Belagerung zu versorgen. Kassen und Wärschen wir, daß es dazu nie komme. Metz bleibt deutsch.

Das Rebhuhn.

Wie Gleichsam wie „liebliche Musik“ klingt es in den Ohren unserer berufsfreudigen Nimrodssänger, wenn sie jetzt durch die Blüten pilgern und den schnarrenden Ton „Krick“ vernehmen: es ist nämlich der angeborene Ruf des feinsten Rebhuhns. Welche Freude empfinden sie aber erst, wenn ihr trefflicheres Schicksal feuerstreichend ein oder mehrere dieser geflügelten Geschöpfe niedergestrichen hat! Triumphierend wird die besieberte Beute an der Jagdtasche befestigt. Nun, obgleich die meisten Jagdtiere mehr oder weniger große Säuger sind, so kann gerade dem braven Rebhuhn unbedingt gar nichts Böses nachgesagt werden. Zwar behauptet der altgriechische Philosoph Aristoteles: „Das Rebhuhn ist ein bössartiges und schelmisches Tier“, auch das spätmittelalterliche Buch der Natur will wissen, daß es „gar schalkhaft und ungetreu“ sei, doch lassen es heute an den nötigen Beweisen fehlen; ja der bekannte Tierkenner Bechm weiß von Gutes von ihm zu reden, ohne sich einer etwaigen Uebertreibung schuldig zu machen, wie z. B. neugriechische Volkslieder, welche hier und da vermelden, daß „Rebhühner fangen“. Jedenfalls handelt es sich hier um eine garbe Verwechslung, denn unter dem unbestimmten Namen „Rebhuhn“ findet man bei älteren Reisebeschreibern so viele und verschiedene Arten von Vögeln angeführt, daß es fast unmöglich ist, sie einzeln festzustellen.

Der israelitische Talmud kennt vier verschiedene Arten waldschmiedender Vögel, unter die er auch das eigentliche Rebhuhn zählt, daneben auch die Drossel und die Wachtel, welche letztere Theophrast als „Zwergrebhuhn“ beschreibt. Celsusamerweise will aber die einst als Rebstiftin des elassischen Ritters Rupersberg wirksam gewesene heilige Hildegard nichts von dem etwaigen Wohlgeschmack des Rebhuhnsbratens wissen, und zwar deshalb, weil er ihr einmal schlecht bekommen war. „Alle Sättigung ist von Uebel, aber die durch das Rebhuhn entstandene am aller-schlechtesten“, behauptete die geistliche Dame, während heutzutage in bezug auf den letzten Punkt eine gegenteilige Meinung Platz gegriffen hat. Alle Nationen stimmen darin überein, daß gerade dieses selbberwöhnende Ggeln für ein angenehmes Essen zu halten sei. Wenn der große Pythagoras nichts von einer eisenben Vertilgung des fetten Vogels wissen wollte, so nimmt das nicht Wunder, „denn er war ein großer Philosoph und verstand nichts

von der Küche“. Die üppigen Römer sollen nach Plinius erst zur Zeit des Bürgerkrieges Rebhuhnsbraten kennen gelernt haben; doch dürfte wohl dieser Zeitpunkt nicht als unumstößlich gelten. Alte Völker wußten bereits, daß Rebhuhnsfleisch nicht fett, aber saftig ist. Abgesehen von den russischen Exemplaren dieser dort hausguthugroßen Tiergattung wird dasselbe überall als gaumentheils und magenlabend gerühmt. Auf der Küste von Guinea haben die Rebhühner eine ganz respektable Größe, doch soll ihr Braten einen geradezu „auserlesenen Geschmack“ aufweisen. In Guinea sind sie doppelt so groß als auf deutschen Boden und dabei doch weich und saftig. „Auf Niwroc ist Rebhuhnsfleisch eine Delikatesse, so lange sich die Vögel von bloßen Körnern nähren, doch bekommt es einen unangenehmen Geschmack, wenn sie die Beeren des Mastigbaumes fressen. Von Thymian bekommt es einen vor-zurechtlichen Geschmack.“ Auf Malta sollen die Rebhühner fetter sein als in irgend einem anderen Lande, dagegen „in Hindostan trifft man sie so mager und dürr an, daß sie fast gar nicht zu essen sind.“

Nach der „Georgica Curiosa“ vom Jahre 1716 gehen die Rebhühner vor Jacobi (25. Juli) nicht ins Feld, sondern „sie halten sich gleich den Haselhühnern und Schnepfen in den Vorbüschen unter kleinem Gebüsch auf.“ So hört beginnt auch das „häusliche Leben“ unter dem schönen freien Gotteshimmel. „Die Rebhühner flechten sich ein schönes tiefes Nest, wofür es weich mit Staub aus, kriechen hinein und bauen sich auch noch eine Decke von Nieren, um ganz sicher zu sein. Sie wandern auch, um nicht entdeckt zu werden, von einem Platz zum andern.“ So bemerkt der um 200 v. Chr. lebende altgriechische Geschichtsschreiber Aelian, ohne gerade das Richtige zu treffen. Morgensländischer Anschauung gemäß hat das Rebhuhn die Gewohnheit, wenn es das Nest einer Gattungsgenossin findet, sich auf dasselbe zu setzen, um die darin liegenden Eier auszubrüten; „die junge Brut aber verläßt dieses Rebhuhn und eilt der Stimme ihrer wirklichen Mutter nach“. Hieran denkt auch der biblische Prophet Jeremias, wenn er (17. Kap. V. 11) ausführt, daß ein ungerechter Reicher, sein nicht auf ehrliche Weise erworbenes Hab und Gut bald wieder verschwinden sieht, ähnlich wie ein Rebhuhn, das Eier brütet, die es nicht gelegt hat. In Wirklichkeit bleibt die alte Henne drei Wochen hindurch auf dem etwa anderthalb Duzend Eier bergenden Neste brütend sitzen und zwar so anhaltend, daß ihr fast alle Bauschfedern ausfallen. Kommen alle Jungen glücklich ins irdische Dasein, so würde die geflügelte Sippe ungeheuer zunehmen und — wenn auch nicht „zahlreicher wie die Fliegen“ — in ihrer Gesamtheit doch wirklichen Schaden verursachen, weshalb es eben nötig ist, daß wir die Rebhühner verzehren, „sonst essen sie uns“. Moses verbietet in der Bibel, brütenden Rebhühnern die Eier zu nehmen, doch hat heutzutage dieses biblische Gesetz keine Gültigkeit mehr, denn wenn Schmitzer, Hirten, Feldarbeiter u. d. d. braußen „ein Nest voll Eier“ auffinden, so wird dasselbe ohne weiteres geblüdet, denn manche Bauern verwenden das Ei vom Rebhuhn zu gleichen Zwecken wie das vom Haushuhn.

Wenn kein feindliches Tier — der Jäger darf in der Weltzeit nicht kommen — das lauschige Heim, das seine brütende Gattin bewachenden Rebhuhns füttert, und kein unvorsichtiger Nähler die angekauften Eier verlegt, dann genießt das fürsorgliche Elternpaar die reinste Freude. Neizende niedliche Junge scharen sich um sie, gekleidet in lichtgelbe Daunen mit braunlichen Flecken und Streifen. Schon vom ersten Lebenstage können sie sich flint

Ausverkauf!

Um mein enormes Lager in Herren- und Knaben-Garderobe etwas zu räumen, habe nach beendeter Inventur einen grossen Posten Waren, als:



Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge × Sommer- und Winter-Ueberzieher
Joppen × Hosen × Westen u. s. w.

zum Ausverkauf gestellt.

Da bei mir seit 5 Jahren kein Ausverkauf stattfand, ist das Lager sehr gross und die Preise sind ganz bedeutend, zum Teil bis zur Hälfte des Wertes herabgesetzt. Daher günstigste Gelegenheit, gut und billig zu kaufen in

Riesas grösstem Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung
von **Franz Heinze**, Hauptstrasse 28.

Bewegen, ja sie verlassen schon das elterliche Haus, ehe sie hinterm Ofen tröden sind. Indes, die grauliche Echar kommt auch wieder zurück. „Nähert sich jemand dem Neste des Rebhühns, so läuft ihm das Weibchen vor die Füße, stellt sich krank und lahmt, läuft oder fliegt etwas weiter, fällt nieder als hätte es einen Flügel oder ein Bein gebrochen, läuft wieder weiter, der Mensch hinterher: aber er hofft vergeblich, denn das Rebhuhn verstellt sich nur und hat die Absicht, ihn vom Neste wegzuloden. Ist nun das Rebhuhn von der Furcht befreit und weiß es seine Jungen in Sicherheit, so legt es sich in einer Furche auf den Rücken, nimmt einen Erdenkloß zwischen die Füße und bedeckt sich damit.“ So lesen wir bei dem altromischen Naturforscher Plinius, und neuere Vogelkennner bestätigen die geschilderten Verfallungskünste der um ihre Kinder so übermäßig besorgten Henne. Nur die im letzten Satz ausgesprochenen Schutzregeln sind märchenhafter Natur, obgleich auch im „Buch der Ra-

tur“ von Meggenburg behauptet wird, daß junge Rebhühner in verzweifeltsten Lagen ganze Erbschollen emporheben, um sich darunter zu verbergen, eine Notiz, die wieder dem klassischen Plutarch entnommen ist, nach dessen Meinung die alten Rebhühner ihre erwachsene Brut an dieses bewundernswürdige Verhalten gewöhnt hätten.

In alten Zeiten scheint man sich auch mit dem Zähmen des Rebhühns befaßt zu haben, wenigstens reich Melian davon zu berichten, wenn auch nur andeutungsweise. Er fährt dann fort: „Diejenigen Rebhühner aber, welche sich bewußt sind, daß sie weder als Sänger noch als Kämpfer geachtet, sondern nur zum Braten gefangen werden, sind schlau genug, dem Menschen seinen Spaß zu verderben, denn sie fressen nichts, wovon sie fett werden können, dagegen Knoblauch in tüchtigen Portionen“. Nun, heutzutage ist eine besondere Mäßigung der fetten Feldhühner nicht erforderlich. Weil es aber junge

und alte, also zarte und zähe Exemplare gibt, so möge man bei Einkauf und Zubereitung noch folgendes beachten:

„Ist geld das Bein gleich der Sitzone, So ist's von diesem Jahre zweifelsöhne; Doch rechne zwei auf einen Kopf: Sie werden fast gering im Dopf. Solches mit Beinen gelb wie Apfelsine Vor allem dir zum Braten blene. Bei hellen grauen Beinen laß dir raten Ein halb Stündchen länger es zu braten. Scheint dunkel schon des Beines Grau, So höchst vorm Braten erst die gute Frau. Blaugraue Beine, Schnabel weiß Und um die Augen ein hellwarter Kreis: Laß ab, umsonst sind Speck und Butter, Derartige Hühner sind kein delikates Futter.“

Kirchennachrichten.

15. Trinitatissonntag, 8. September.
 Niesitz: Predigt für den Hauptgottesdienst: Ap. Besch. 18, 9-15. Predigt für den Früh-Gottesdienst: Matth. 6, 24-34. Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Warner Friedrich), um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Luthardt).
 Mittwoch, den 11. September a. e. abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaussaal über Joh. 21 (Pastor Luthardt).
 Wochenamt vom 8. bis 15. Sept. e. für Taufen und Trauungen Pastor Friedrich und für Beerdigungen Pastor Luthardt.
 Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
 Gräbe: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Ap. Besch. 18, 9-15) P. Luthardt, darnach Beichte und Abendmahlsfeier derselbe. — Jünglingsverein: 8 Uhr abends Versammlung in der Pfarre. Die Pfarramtsexpedition befindet sich vom 9. September bis mit 4. Oktober bei Herrn P. Worn, Weststraße 10.
 Näherau: Erntedankfest: Früh 9 Uhr Festgottesdienst. Chorgesang: Singet dem Herrn ein neues Lied! gem. Chor von Jansen. 11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend. 1 Uhr Kindergottesdienst.
 Verkauf mit Jakobshausen: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarre.
 Weida: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
 Seithain: 1/2 9 Uhr Festgottesdienst.
 Glaubitz: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.
 Sölkten: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.
 Katholische Kapelle Niesitz (Friedrich August-Str. 2a): 8 Uhr hl. Meße, 1/2 8 Uhr hl. Meße. Nachm. 2 Uhr Andacht, 1/2 4 Uhr Taufen. Wochentags hl. Meße 1/2 7 Uhr, Freitags 1/2 8 Uhr.

Geschäftsübernahme.

Mache hiermit bekannt, daß ich das Schuhwarenlager meines Vaters übernommen habe und verkaufe sämtliche Waren aus der Konsummasse unter Taxpreis.
Emma Schneider, Hauptstraße 3.
 NB. Neuauferigungen nach Maß und Reparaturen lauder und schnellstens.

Wieviel ist ein Mensch?
 96000 Kilo, wenn er 75 Jahre alt wird. Um so alt zu werden, muß von frühester Jugend an für richtige Ernährung gesorgt werden. Milchspeisen mit
Dr. Oetker's
Vanille-Puddingpulver
 bereitet, sind das ideale Abendessen für Kinder.

Bohltätigkeitsverein „Sächs. Fachschule“

Verband Niesitz.
 Sonntag, 8. Sept. 1907, nachm. 2 Uhr im Gesellschaftshaus
Ziehung der 1. Warenverlosung.
Lose 50 Pf. sind noch zu haben.

Radfahrbahn-Richter

Täglich Unterricht.
 Unfallen ausgeschlossen. Praktischer Lernapparat.
 Größte Auswahl erstklassiger Fahrräder wie: Wanderer, Naumann, Opel, Stoeber, Mars, Premiter, etc. geschützte Marke etc.
 — Vorzügliche Werkstätten für alle Fabrikate. —
 Feinste Referenzen. Billigste Preise.



Grammophone, Phonographen, Schallplatten, Walzen
 in großer Auswahl.
 Reparaturen an Sprechapparaten jeden Systems, Stifte, Membranen, Radeln usw. zu billigsten Preisen empfehle ich
Richard Seppe, Uhrmacher,
 Neuwieda 5. Niesitz.

Aber Fräulein, Sie reifen ja die Nachtglocke ab!
 was gibt's denn so eilig? — Ach, die gnädige Frau ist mit dem Nachtreis zurückgekommen und so erklärt, daß sie kein Wort sprechen kann. Nun muß ich mitten in der Nacht nach Jans acht Sodener Mineral-Tabletten in die Apotheke laufen, damit sie morgen wieder gesund ist. Jans achte Sodener sind ihr unterwegs ausgegangen und sie hat vergessen andere zu kaufen, sonst hätte sie sich gar nicht erklären können, sagt sie. Nun geben Sie mir schnell drei Schachteln! — Jans achte Sodener kosten 85 Pfennig die Schachtel und sind in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung zu haben.
 Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeits 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

1907 Feinste Braunschweiger 1907

Gemüse-Konserven

empfeht **Ernst Schäfer Nachf.**

Putze nur mit
Globus
 Putzextract

Oehmlig Weidlich Vorzügliche, sehr sparsamen Verbrauch.
 als ausgezeichnete Waschmittel.
Große Ersparnis an Zeit und Arbeit.
 Steht der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.
 Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
 Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stüchkes feiner Toilettenpapier), sowie in einzelnen Stücken.
 Zu haben in Niesitz und den umliegenden Orten in fast allen einschlägigen Handlungen.

Von Sonntag, den 8. Septbr. ab steht ein Transport frisch eingetroffener
1/2 jähriger Ardenner Fohlen
 in großer Auswahl bei mir in Niesitz zum Verkauf
H. Strehle.

3000 Mark

werden auf 3. sichere Hypothek bis 1. Oktbr. gesucht. B. Offert. un. A M in der Exp. d. Bl. einzureichen.
 Suche sofort oder später
8—10000 Mfr.
 auf hiesiges, besseres Binshaus i. der Brandtasse, welches sich zu 6% verzinst. 6000 Mfr. stehen noch dahinter. Offerten unter A 100 in die Expedition d. Bl.
 Ein längeres, zuverlässiges Mädchen zum Witwenverkauf und Landwirtschaft bei hohem Lohn pr. 1. Januar 1908 nach Borort Dresdens gesucht. Off. u. HD 1900 an Gaalenstein & Vogler, Deuben.

Aufwartung

für vor- und nachmittags gesucht
Schönenstraße 35, 2. recht.
 Für mein Kolonialwarengeschäft suche ich per 1. Oktober
1 gewandte Verkäuferin.
 Bevorzugt solche mit etwas Kochkenntnissen. Kost und Logis im Hause. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Bild erbeten an
Herm. Kunath Nachf., Meissen.

Ein zuverlässiges Wirtschaftsmädchen

als Stütze der Hausfrau wird zum sofortigen oder baldigen Antritt gesucht
Mittelweg d. Lommahöhe, Gut Nr. 1.

Wirtschaftsmädchen

findet bei guter Behandlung und hohem Lohn Neujahr 1908 dauernde Stellung.
Mühle Poppitz.
 Suche für Neujahr Mädchen auf alle Stellen, sowie Pferdejugen, Oherzungen und Ohermädchen.
Mietrau Hofmann, Bahrenz.

Roggen

kauft zu höchsten Tagespreisen
Mühle Poppitz.

Haus-Verkauf.

Besseres Binshaus an belebter Straße, welches sich auch als Geschäftshaus eignet und sich sehr gut verzinst, sofort zu verkaufen. Offert. unter B 200 in die Exp. d. Bl. *

Haus-Verkauf.

Nähe Niesitz habe ich sofort ein neues Grundstück mit 2 besseren Wohnungen, hübschem Garten und Nebengebäude, desgl. ein Grundstück mit 4 Wohnungen in Minsitz bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Hypoth. geregelt. Offerten unter D 500 in die Exp. d. Bl. *



Schöne Kühe, frischmelkend und mit Kälbern, wobei Karle Zugstühe, stehen von heute an sehr preiswert zum Verkauf.
Emil Thielemann, Gutbesitzer, Stolzenhain Nr. 5.
 Bahnhofsstation Gedlitz i. S.
 Fernsprecher Nr. 10.

Leere Fässer

kauf jedes Quantum und zahlst höchsten Preis ab Lagerplatz
Felix Thomas,
 Dachpappen- u. Leerproduktfabrik, Wälfisch d. Niesitz.
 Fernsprecher: Amt Niesitz 225.

Bettstuffer

Saatroggen,
 100 kg 24 Mfr., verkauft
Rittergut Glaubitz
 bei Langenberg.

Futterkartoffeln

heute eingetroffen. R. Schelle.
 Speisekartoffeln, sehr reichlich
 d. O.

Ziehung in Dresden vom 17.—21. September.
Geld-Lotterie
 zu Zwecken des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen.
 10744 Geldgewinne, ohne Abzug mit Mark
173,000
 Hauptgewinne:
40,000
20,000
10,000
5,000
 etc. etc. etc.
Lose
 à 2 Mark (Porto und Liste nachwärts 30 Pf. mehr) empfiehlt und versendet
Alexander Hessel
 Königl.ächs. Lotteriekollektion Dresden, Weitzgasse 1.
 Verkaufsstellen überall und durch Plakate kenntlich.
 Lose in Niesitz bei: **Ferdinand Schlegel, Kollekt., E. Seiders, H. Kollekt., Emil Standte, Agent, E. Wittig, Weitzgasse 8, H. v. d. Weitzgasse, Papierhandl., Ernst Förster, Albertplatz 6.**

Wachamer Kettenhund billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.